

**St. Peter's Bote,**  
die älteste deutsche katholische Zeitung  
Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu  
Muenster, Sask., und kostet bei Voraus-  
zahlung:  
für Canada \$1.00  
für andere Länder \$1.50  
Anfordungen werden berechnet zu  
50 Cents pro Zoll einseitig für die  
erste Einrichtung, 25 Cents pro Zoll für  
nachfolgende Einrichtungen.  
Vollständigen werden zu 10 Cents pro  
Seite wöchentlich berechnet.  
Wochensausgaben werden zu \$1.00  
pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$10.00  
pro Zoll jährlich, berechnet. Rabatt bei  
großen Aufträgen gewährt.  
Neben nach Ansicht der Herausgeber  
für eine christliche katholische Familien-  
zeitung unpassende Anzeigen wird unbe-  
denkt zurückgewiesen.  
Man adressiere alle Briefe u.s.w. an  
**ST. PETERS BOTE,**  
Muenster, Sask., Canada.

# St. Peter's Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Bischofs Languevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

12. Jahrgang, No. 13. Münster, Sask., Mittwoch, den 12. Mai 1915. Fortlaufende No. 583.

**St. Peter's Bote,**  
the oldest German Catholic news-  
paper in Canada, is published every  
Wednesday at Muenster, Sask. It is  
an excellent advertising medium.  
Subscription \$1.00 per year, pay-  
able in advance.  
ADVERTISING RATES:  
Transient advertising 50 cents per  
inch for first insertion, 25 cents per  
inch for subsequent insertions. Read-  
ing notices 10 cents per line. Dis-  
play advertising \$1.00 per inch for  
4 insertions, \$10.00 per inch for one  
year. Discount on large contracts.  
Legal Notices 12 cts. per line nonpa-  
red 1st insertion, 8 cts. later ones.  
No advertisement admitted at any  
price, which the publishers consider  
unsuited to a Catholic family paper.  
Address all communications to  
**ST. PETERS BOTE,**  
Muenster, Sask., Canada

## Vom Weltkrieg.

Ein furchtbarer Schlag für Eng-  
land und auch für die Ver. Staaten  
war der Untergang des großen  
Canad. Dampfers „Lusitania“ an  
der irischen Küste am 7. Mai.  
Allgemein wird behauptet, daß ein  
deutsches U-Boot dieses stolze  
Passagierschiff torpedierte. Leider  
gingen mit dem Dampfer an die  
taufenden Personen, darunter eine  
beträchtliche Anzahl Amerikaner,  
mit unter. — Ueberdies haben die  
deutschen Tauchboote eine außer-  
ordentlich regere Tätigkeit innerhalb der letzten  
Woche entwickelt. Sie haben nahezu  
dreißig Schiffe torpediert. — In  
Frankreich und Belgien wurde die  
Leistung mit großer Heftigkeit der  
„Kampfkrieg“ weitergeführt.  
Besonders machten sich die riesigen  
Kruppgeschütze recht unangenehm  
für die Alliierten bemerkbar. Ueber  
eine Strecke von 23 Meilen hin  
schauten sie ihre Geschütze in die  
französischen Hafenstädte Dunkir-  
chen. Die Straße von Dover, zwischen  
Calais und Dover ist nur 21 Meilen  
breit. Deshalb ist die Befestigung  
von Calais jedenfalls das nächste  
Ziel, das die Deutschen an dieser  
Stelle der Westfront zu erreichen  
streben. Auch in der Champagne,  
zwischen Maas und Mosel und in  
den Vogesen wurde heftig gekämpft.  
Ueberaus bedrohlich für die Rus-  
sen hat sich die Offensive im Osten  
gehabt. Generalfeldmarschall von  
Hindenburg liebt die Ueberrastungen,  
wie auch der neueste Schlag  
zeigt, den er gegen die russische  
Schlachtreihe geführt hat. In den  
russischen Ostprovinzen ist plötzlich  
ein deutsches Heer aufgetaucht, hat  
mit einer Schnelligkeit fonder-  
lichen den Kriegsschauplatz von  
dem Inneren abgetrennt und  
besetzt und marschiert jetzt auf Wi-  
tau, die Hauptstadt Rußlands, über  
die der Weg nach Riga und weiter  
nach St. Petersburg führt. Die  
ganze Schlachtaufstellung der Rus-  
sen ist bedroht; denn ihr rechter  
Flügel ist durch den deutschen Vor-  
marsch einer Umgehung ausgesetzt  
worden. Fast noch wichtiger war  
der Schlag, der im westlichen Galizien  
fiel. Dort ist die gesamte Front  
der Russen zwischen der Weichsel und  
den Karpathen von den vereinigten  
Streitkräften der Deutschen und der  
Österreicher unter General von  
Madenen so gut wie niedergeb-  
schmettert worden. 100,000 Russen  
wurden gefangen genommen, und  
an Geschützen, Maschinengewehren  
und Kriegsmaterial wurde eine riesige  
Beute gemacht. Die russische  
Offensive, welche mit dem Versuch  
eines Einfalls in Ungarn zugleich  
militärische wie politische Zwecke  
verfolgte, ist, wenn nicht alle An-  
zeichen trügen, zusammengebrochen.  
Als Resultat dieses Versuchs ist auf  
seiten der Russen ein in der Kriegs-  
geschichte beispielloses Zerstörungs-  
ergebnis festzustellen. Nachdem die  
russischen Massen als „Dampfwalze“  
verlirgt hatten, wurde ihnen von  
französischer Seite die Rolle einer  
„Dreismaschine“ zugewiesen. Von  
dieser sollten die österreichisch-ungari-  
schen und deutschen Heere in un-  
aufhörlichen Kampf gerrieben wer-  
den. In den Karpathen sind die  
Russen selbst in die „Mähmaschine“  
geraten. Immer wieder wurden  
die Russen von ihren Führern gegen  
die starken Stellungen des Feindes  
getrieben. Die Schonungslosigkeit,  
mit welcher diese Massenstürme im-

mer wieder, in der Absicht, die Kar-  
pathenfront zu durchbrechen, unter-  
nommen worden sind, ist beispiellos,  
und gleich beispiellos sind die Ver-  
luste. Reihen- und haufenweise  
wurden die Anführer von Ge-  
schütz-, Maschinengewehr- und Ge-  
wehreinheiten niedergemacht. In einem  
Bericht aus dem kriegspressen-  
Quartier der verbündeten deutsch-  
österreichischen Karpathen-Armee  
heißt es: „Trotz des überaus schwie-  
rigen Angriffsgeländes werden die  
russischen Truppen in schonungsloser  
Weise in dichten Massen gegen un-  
serer starken Stellungen vorgetrie-  
ben, und sie lassen bei diesen Waf-  
fenstürmen buchstäblich Berge von  
Leichen vor unseren Linien liegen.  
Die zerstörende Wirkung ist un-  
möglich größer, als sie sich im großen lan-  
gsamer Kämpfe, als dies bei der ope-  
rativen Vernichtung eines Heeres-  
teiles der Fall ist und infolgedessen  
die Entschlüsse der russischen Heer-  
führer weniger beeinflusst. Diese  
Führer beharren andauernd bei  
ihrer Absicht die Karpathenfront zu  
durchbrechen, und peitschen ihre  
Truppen immer von neuem, trotz  
der furchtbaren Verluste, gegen die  
Verhinderungen der Verbündeten  
vor.“ Die Zahl der Gefangenen  
in der Karpathenschlacht ist von  
ganz geringer Bedeutung gegen die  
der Toten und Verwundeten,  
welche nicht wieder in den Krieg  
zurückkehren können. Denn die Kar-  
pathenschlacht hat den Charakter  
einer Vernichtungsschlacht getragen.  
Darin liegt die Bedeutung und der  
furchtbare Erfolg dieser Schlacht,  
daß die Volkstrait Rußlands ge-  
schwächt ist. Die Reichweite der  
Wirkung dieses Sieges der Verbün-  
deten geht dahin, daß sich ein großer  
Teil der russischen Wehrkraft an den  
Karpathen verliert. Der Ab-  
fluß aus dem Reservoir wehrhafter  
russischer Wehrkräfte ist ein ganz  
beträchtlicher. Sobald die Russen  
aus Galizien geworfen sein werden,  
ist die Karpathenschlacht, die furcht-  
barste defensive Vernichtungsschlacht  
der Weltgeschichte, abgeschlossen.

Ueber die Kämpfe bei den Dar-  
danelen liegt wenig zuverlässiges  
vor. London behauptet indes, daß  
die australischen Truppen sehr  
schwere Verluste erlitten haben.

Am 1. Mai gab das deutsche  
Armeehauptquartier folgenden be-  
kannt: „Die Festung Düntirchen  
wird von der deutschen Artillerie  
von Neuem beschossen, und schwerer  
Schaden angerichtet. Frauen und  
Kinder verlassen in Massen die  
Stadt. Alle Angriffe des Feindes  
auf dem westlichen Ufer des Kanals  
nordwestlich von Ipern sowie auf  
dem östlichen Ufer nördlich von  
dort, mißlingen. Zwischen Maas  
und Mosel fanden nur Infanterie-  
gefechte statt. Bei Lily und Apre-  
mont gingen die Franzosen wieder-  
holt zum Angriff vor, wurden aber  
jedesmal mit schweren Verlusten  
zurückgeschlagen. Da der Feind  
mehrere Det. hinter der Feuerlinie  
mit Bomben beschoßen hatte, bom-  
bardierten wir als Wiedervergeltung  
die Stadt Reims. Die Fran-  
zosen erkennen wohl warum wir  
dies taten. Ein englischer Flieger  
wurde bei Thiers und ein anderer  
bei Wietze herabgeschloß. Ein dritter  
Aeronaut wurde bei Unter Sulzbach  
zum Niederfallen gezwungen.“ —  
In der Ostsee haben deutsche Kriegs-  
schiffe zehn schwedische Dampfer mit  
Ladung für England an Bord ge-  
kapert und nach Swinemünde ge-

bracht. — Der russische Dampfer  
„Zworoño“, welcher mit Weiskoh-  
len nach Archangel auf dem  
Wege war, ist von einem deutschen  
U-Boot, wahrscheinlich U-23,  
am Freitag mittag in der Höhe der  
Blastek-Inseln an der West-Küste  
von Island versenkt worden. — Bei  
dem Bombardement von Düntir-  
chen am 29. April sind 20 hölzerne  
Geschütze in die Stadt geworfen  
worden, die Krater bis zu 45 Fuß  
Durchmesser in den Boden schlugen  
und große Säulen schwarzen Rauch-  
es verursachten. — Aus New  
York, Ver. Staaten, wird am 1.  
Mai gemeldet: Auf sechs großen  
Dampfern haben heute etwa 3000  
reisende New York zu einer Fahrt  
über den Atlantik verlassen. Die  
„Lusitania“ allein hatte an die 900  
Kabinenpassagiere und zahlreiche  
amerikanische Großstädter in heute  
eine amtliche Bekanntmachung ist  
auf die Reisenden offenbar gar  
keine Wirkung aus. — In den ame-  
rikanischen Großstädten ist heute  
eine amtliche Bekanntmachung über  
deutschen Botschaft veröffentlicht  
worden, in der die Amerikaner ge-  
warnt werden, in Schiffen der Bri-  
ten oder ihrer Alliierten zu reisen,  
da die deutsche U-Bootflotte abte  
der britischen Gewässer noch immer  
besteht. Aus der erneuten Warnung  
folgt man in Washington, daß  
eine neue stärkere Betätigung der  
deutschen U-Bootflotte vor der Tür  
steht oder daß die Bewegungen der  
deutschen Hochseeflotte damit in  
Zusammenhang stehen. Graf Bern-  
storff, der deutsche Botschafter, war  
in der Botschaft nicht anzutreffen;  
aber Beamte der Botschaft erklärten,  
es handle sich lediglich darum, die  
deutsche Bekanntmachung den Ame-  
rikanern nochmals ins Gedächtnis  
zurückzurufen. Es soll eine Warnung  
für die Reisenden sein. Die  
Botschaft habe auf Anweisungen  
des auswärtigen Amtes in Berlin  
hin gehandelt. Die amtliche War-  
nung der deutschen Botschaft hat  
folgenden Wortlaut: „Reisende, die  
mit der Absicht umgehen, über den  
Atlantik zu fahren, sollten daran  
denken, daß ein Kriegszustand zwi-  
schen Deutschland und seinen Bun-  
desgenossen und Großbritanien  
und seinen Alliierten herrscht; daß  
die Kriegszone die Gewässer mitein-  
schließt, welche die britischen Inseln  
umgeben; daß in Uebereinstimmung  
mit formellen Bekanntmachungen  
seitens der Reichsregierung Schiffe,  
die unter der Fahne Großbritanniens  
oder eines seiner Alliierten fahren,  
in jenen Gewässern sich der Verhö-  
rung aussetzen und daß Reisende,  
die in der Kriegszone auf Schiffen  
Großbritanniens oder eines seiner  
Alliierten fahren, es auf eigene  
Rechnung und Gefahr tun.“

Am 2. Mai hatte der Bericht des  
deutschen Armeehauptquartiers fol-  
genden Wortlaut: „In Flandern  
versuchte der Feind, von seiner Ar-  
tillerie lebhaft unterstützt, wiederum  
unsere neuen Stellungen im Nord-  
osten von Ipern zu erstürmen. Die  
Franzosen machten einen heftigen  
Angriff zwischen dem Kanal und  
der von Ipern nach St. Julien füh-  
renden Landstraße. Die Briten  
rückten im Osten dieser Landstraße  
vor. Unser starkes Flanken- und  
Rückenfeuer von Broodseinde und  
Belthof aus bereitete die Bemü-  
hungen des Feindes. Zwei Ma-  
schinengewehre fielen in unsere Hän-  
de. In den Argonnen machten un-  
sere Angriffe nördlich von Jour de  
deutschen Bekanntmachung: „In  
Flandern haben wir gestern unsere  
Angriffe von Nordost mit großem  
Erfolg durchgeführt. Heute Morgen  
eroberten wir Broecote, Jonne-  
bete, Weithoek, den Polygonous-  
Wald und Konneboorden. Um die  
se Stellungen wurde seit Monaten  
heftig gekämpft. Die sich zurückzie-  
hende Armee geriet in das Klanten-  
feuer unserer Batterien wodurch  
von Ipern. Am Argonnenbrunn  
wurde von französischen Truppen  
nördlich von Jour de Paris die Ver-  
bindung gemacht, den von uns am 1.  
Mai genommenen Schützengraben  
wieder zurückzuerobern. Es miß-  
lang jedoch. Zwischen Maas und  
Mosel haben gestern fortgesetzt Ar-  
tilleriekämpfe stattgefunden.“ —  
Große Wichtigkeit wird dem Ver-  
sinken eines britischen Tauchbootes  
in der Nordsee durch deutsche Flie-  
ger beigegeben. Die Deutschen  
haben mit dem Aufbau der in Mün-  
chen gelegenen Stadt Medeln mit al-  
ler Energie begonnen. Ueber 1900  
Gebäude waren in Trümmer ge-  
schossen worden, einschließlich der  
wertvollsten Häuser. Unter den  
Trümmern des Centralbahnhofs  
und des Postamtes fanden die Deut-  
schen eine riesige Menge von Eisen-  
bahn-Telegraphen und Postmate-  
rial im Wert vieler Millionen Mark.

Am 5. Mai hat das deutsche Ar-  
meehauptquartier folgenden Bericht  
veröffentlicht: „Mit dem westli-  
chen Kriegsschauplatz sehen die Bri-  
ten, unter schweren Verlusten, ihren  
Rückzug in der Richtung des Brak-  
tenkopfes fort, der genau im Osten  
von Ipern liegt. Die Landstrasse  
von Neuve und Ghenev, der  
Schlüssel zum Argonnenwald und  
das Landgut der Pappe wurden  
von uns in Sturm genommen.  
Zwischen Maas und Mosel geht es  
wieder lebhaft im Le Piret-Walde  
zu. Nordwestlich von Pont a  
Mousson grünen die Franzosen mit  
neuer Strenge an. Trotz er-  
reicht langem vorbereiteten Be-  
schußung seitens ihrer Artillerie  
brach ihr Angriff dennoch unter  
unserer Feuer zusammen, und der  
Feind erlitt heftige Verluste. An  
anderen Stellen machten wir Angriffe  
im Allys-Walde und östlich davon, die  
gute Fortschritte machten. Bis jetzt  
haben wir 19 Tiziere und 70  
Mann gefangen genommen.“ —  
Am Montag sind neun Fährkutter  
den deutschen U-Booten zum  
Opfer gefallen. Menschleben  
sind, soweit bekannt geworden, nicht  
verloren gegangen. — Kardinal  
Amette, Erzbischof von Paris, er-  
hielt einen Brief des päpstlichen  
Staatssekretärs Kardinal Sahanni  
mit der Ankündigung einer Spende  
von 40,000 Francs (8000) für den  
nationalen Hilfsfonds. — Aus Stockholm wird gemeldet, daß ein deut-  
sches Geschwader im nördlichen Teil  
des Bottnischen Meerbusens aufge-  
taucht ist. Der militärische Leutnant  
in Langeland auf den Kanal-  
Inseln wurde beschossen und in  
Brand gesetzt. Dies ist der erste  
deutsche Angriff auf die Archipel-  
russische Marinestation auf dem  
Kanal zwisch.  
Am 6. Mai gab die deutsche  
oberste Seeresleitung folgende  
Erklärung aus: „Mit dem westli-  
chen Kriegsschauplatz sind alle  
Versuche der Engländer bei Ipern,  
uns wieder den Hügel 40 abzuneh-  
men, der seit dem 17. April der  
Brennpunkt der Kämpfe ist, fehlge-  
schlagen. Wir haben in der Rich-

(Fortsetzung auf Seite 8.)

# Der Alpenpfarrer.

Das Schicksal eines Pfarrers in den Alpen.

(Fortsetzung.)

Der Pfarrer schaute sich um, als er durch den Wald ging. Die Bäume waren düster und die Luft kalt. Er dachte an die vielen Jahre, die er hier gelebt hatte, an die Freuden und Sorgen, die er erlebt hatte.

Er dachte an die Kinder, die er gelehrt hatte, an die Frauen, die er getröstet hatte. Er dachte an die Stille der Berge, die er geliebt hatte.

Er dachte an die Einsamkeit, die er empfunden hatte, an die Sehnsucht nach der Heimat. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Vergebung, die er empfunden hatte, an die Freude, die er empfunden hatte. Er dachte an die Liebe, die er empfunden hatte.

Er dachte an die Hoffnung, die er gesetzt hatte, an die Tränen, die er geweint hatte. Er dachte an die Gnade, die er empfunden hatte.

**The MERCHANTS BANK OF CANADA**  
 Kapital \$5,000,000. Reserve \$6,911,050.  
 Besondere Aufmerksamkeit wird den Landwirten geschenkt.  
 Sparfüßen Department in allen Städten.  
**Humboldt Zweig: A.S.J. GALLOWAY, Manager.**

**Billige Winter-Waren**  
 Da der Winter nicht sehr kalt ist, werden wir unsere Winter-Waren, Schuhe und Stiefeln, Hüte und Kappen zu herabgesetzten Preisen für Barzahlung verkaufen.

Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in Groceries, Hardware, Maschinen und auch alles Uebrig für den gewöhnlichen Hausbedarf.

Auch haben wir mehrere gute Farmen zu annehmbaren Preisen zu verkaufen.

Um geneigten Zuspruch bitten

**Henry Bruning.**  
 Muedster, Sask.

**Geo. McKinney**  
 Hardware, Nahrungsmittel, etc.  
**General Hardware Humboldt, Sask.**  
 Eine gute Auswahl von Alabastine und Farben zur Ausschmückung Ihres Heimes.

**Jowa Cream-Separator**  
 Alle Arten Eisenwaren und Sport-Artikel.

**Geo. McKinney**  
 Humboldt, Sask.

**W. D. Dewar**  
 Humboldt, Sask.  
 Notar und amtlicher Auditor.  
 Feuer- und Lebens-Versicherung.  
 Spezialität in Vieh-Revisionen.  
 Kollektionen werden prompt besorgt.

**Warum Sie Rexall-Präparate gebrauchen sollen!**  
 Alles, was Gesundheit und Voricht, und die modernen Methoden der Fabrikation und Kaufmannskunst beitragen können zu den zufriedenstellenden Eigenschaften der Rexall-Präparate, ist aufgegeben worden.

**Hohe Qualität - Niedere Preise - Zufriedenstellung**  
 Sie können Rexall-Waren bloß kaufen bei:  
**G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.**  
 Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

**Drewry's Redwood Lager**  
 gebraut von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen Deutschen Braumeister.

Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Melford und North Battleford.

**E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.**

**Calgary Lager Bier**  
 gebraut von einem kenntnisreichen Braumeister, hergestellt aus echten Hopfen und Gerstenmalz.

**THE CALGARY BREWING AND MALTING CO. LTD.**  
 CALGARY, ALBERTA.  
 Agent: A. J. BORGET, HUMBOLDT, SASK.

**Abonniert auf den St. Peters Bote!**

**Das Heim des Saskatoon Bier.**



**Saskatoon Bier Der Stolz von Saskatoon**  
 Rein, nahrhaft, wohlschmeckend.

„Saskatoon“ wird überall verlangt und ist überall beliebt.

Sollten Sie nach Saskatoon kommen, so verjähmen Sie nicht, unsere Brauerei zu besichtigen.

**Hoeschen-Wentzler Brewing Co., SASKATOON**

**Das Heim des Saskatoon Bier.**

Das Heim des Saskatoon Bier ist ein Ort der Freude und der Geselligkeit. Hier werden die besten Zutaten verwendet, um ein Bier zu brauen, das nicht nur den Gaumen, sondern auch das Herz erfreut.

Wir laden Sie herzlich ein, unser Werk zu besuchen und sich ein Bild von der Herstellung unseres Bieres zu machen.

**Hoeschen-Wentzler Brewing Co., SASKATOON**

Das  
 Des Meisters  
 Den Heiland  
 Und uns mit  
 Unberührt  
 Es drückt die  
 Der Bildner  
 Dard-boher  
 Die Füge  
 Nan noch  
 Den Stih  
 Peregessen  
 Da ich dies  
 Unfassbar  
 Der Künstler  
 Und ohne  
 Den letzten  
 Denn wie ein  
 Rief mir die  
 Wie oft auf  
 Durchbohret die  
 im Munde  
 Siehe, all  
 mich selig  
 mir getan,  
 Den Namen  
 Maria im  
 ausgerufen.  
 Mariens mu  
 Fagen erfül  
 gibt uns de  
 besunderer  
 und Lobpreis  
 geweiht. Un  
 be und Sing  
 geistern, las  
 die des hl. E  
 sind kostbar  
 Perlen; die  
 nur einige  
 fenden der  
 womit der  
 gleichsam  
 die hl. Ki  
 Maria me-ge  
 modernen Ze  
 nach ruft a  
 reiche Stadt  
 preist dich  
 Lobpreisunge  
 Stammel e  
 gleich zu dem  
 Geschlechter  
 „Fürchten  
 gehen. Was  
 an sich, nicht  
 dem ist ganz  
 jeden, der  
 wir, wie Man  
 ermutigt, je  
 wenn wir zu  
 ist alle Hoffn  
 der Tugend  
 Alle“ (Ecol.  
 deren Stelle  
 Die Fülle a  
 Maria geleg  
 werden, wie  
 nung, Gnade  
 ihr uns zufli  
 auf, deine W  
 sen, der dich  
 vergebens i  
 Durch dich  
 „O große,  
 würdige Zu  
 Name ist ju  
 man ihr nie  
 von Liebe zu  
 dir denselbe  
 zu werden.“  
 „Wie kann  
 ne neuen G  
 heiliger Fre  
 ohne das Ge  
 de zu empfa  
 „Der Ran  
 kraft und H  
 mel jauchze  
 wenn er aus  
 „Alle dieje  
 Frucht des  
 „Ermunte  
 Name Mari  
 der hl. Bern  
 der, die Gri  
 deiner Kiste  
 Nachstimm  
 foltet; wen  
 Gerichtet s  
 wenn du a  
 lung siehst,  
 damit du d  
 erfahret, so  
 und vertrau  
 du zu ihr b  
 zweifelt; ha  
 so wirst du  
 unter ihrem  
 zu fürchten  
 reichst du fi

Das Kreuzbild.

Des Meisters Hand formt ein Gebilde Den Heiland, wie er blutend stirbt, Und uns mit seiner reichsten Milde Anherblickend am Kreuz erwirbt.

Es drückt die spige Dornenkrone Der Bildner auf des Heilands Haar, Durchbohrt dem behrten Gottessohne Die Füße und das Handgelenk.

Nun noch ein Stich: die Seitenwunde, Den Stich in's Herz! — Es ist gescheh'n! — Vergessen kann ich nie die Stunde, Da ich des Kreuzbild sah entweh'n.

Unstärker mir, daß ohne Fagen Der Künstler hat sein Werk vollbracht Und ohne Tränen, ohne Klagen Den letzten Meißelstich gemacht.

Denn wie ein Mahnen, ernst und bange Rief mir die inn're Stimme zu: Wie oft auf deinem Lebensgange Durchbohret dieses Herz auch du!

Maria

im Munde des heil. Bernhard.

„Siehe, alle Geschlechter werden mich selig preisen, weil Großes an mir getan, Der da mächtig und dessen Namen heilig ist.“ So hat einst Maria im Uterus der Freude ausgehört. Diese Prophezeiung Mariens muß sich auch in unsern Tagen erfüllen. Gelegenheit dazu gibt uns der liebe Maimonat, in besonderer Weise der Verehrung und Lobpreisung der Gottesmutter geweiht. Um uns zur innigen Liebe und Hingabe an Maria zu begeistern, lassen wir einige Aussprüche des hl. Bernhard folgen. Sie sind kostbare Edelsteine, liebliche Perlen; die folgenden Worte sind nur einige von den hundert, ja tausenden der herrlichen Aussprüche, womit der Mund des hl. Bernhard gleichsam überfließt.

Die hl. Kirchenväter sagen von Maria wie genug, auch in unserer modernen Zeit nicht. Der hl. Bernhard ruft aus: „O Maria, glorreiche Stadt des Allerhöchsten, man preist dich sehr glücklich; aber alle Lobpreisungen waren seither nur Stammeln eines Kindes, im Vergleich zu dem, was die zukünftigen Geschlechter von dir sagen werden.“

„Fürchten wir nicht, zu Maria zu gehen. Maria hat nichts Strenges an sich, nichts Abschreckendes, sondern ist ganz milde und gütig gegen jeden, der sich ihr empfiehlt. Hören wir, wie Maria alle zu sich ruft und ermutigt, jegliches Gut zu hoffen, wenn wir zu ihr eilen. „Bei mir ist alle Hoffnung des Lebens und der Tugend; kommet her zu mir Alle“ (Ecc. 24, 25). An einer anderen Stelle sagt derselbe Heilige: „Die Fülle alles Guten hat Er in Maria gelegt, auf daß wir inne werden, wie alles, was wir an Hoffnung, Gnade und Heil besitzen, von ihr uns zufließt.“

„Derjenige höre auf, deine Barmherzigkeit zu preisen, der dich, o seligste Jungfrau, vergebens in seinen Woten anrief. Durch dich ist der Himmel voll!“

„O große, o fromme, o liebenswürdige Jungfrau Maria! Dein Name ist so süß und lieblich, daß man ihn nicht nennen kann, ohne von Liebe zu dir und zu Gott, der dir denselben erteilt hat, entzündet zu werden.“

„Wie kann man dich nennen, ohne neuen Eifer zu fühlen, ohne den heiligen Freude ergötzen zu werden, ohne das Geschenk einer neuen Gnade zu empfangen.“

„Der Name Maria ist von solcher Kraft und Herrlichkeit, daß die Himmel jauchzen, die Engel jubeln, wenn er ausgesprochen wird.“

„Alle diejenigen, welche Maria anrufen, werden die unschätzbare Frucht des ewigen Heiles erlangen.“

„Gedunnt und tröstlich ist der Name Maria für die Sünder,“ sagt der hl. Bernhard. „Wenn, o Sünder, die Größe und Abgeschlossenheit deiner Laster dich schreckt, wenn die Nachgesinnung deines Gewissens dich foltert; wenn dich die Schauer des Gerichtes durchbeben, oder gar, wenn du am Rande der Verzweiflung siehst, so rufe Maria! Und damit die Macht ihrer Fürbitte erfahrest, so pflege mit ihr frommen und vertraulichen Umgang; so lange du zu ihr betest, darfst du nicht verzweifeln; hältst du dich an ihre Hand, so wirst du nicht fallen; wandelst du unter ihrem Schutz, so hast du nichts zu fürchten; von ihr gestärkt, erreichst du sicher dein Ziel.“

„Meine lieben Kinder! Maria ist mein großes Vertrauen, sie ist der höchste Beweggrund meiner Hoffnung. Bemühen wir uns mit innigster Verehrung unserer Herzen, diese göttliche Mutter zu ehren; denn so will es der, welcher beidlosig hat, daß uns jede Wohltat nur durch ihre Fürsprache zuteil werden soll.“

„O Maria, du bist die Mutter des Schuldigen und die Mutter des Richters, da du die Mutter beider bist, kannst du die Feindschaft zwischen diesen Kindern nicht zulassen.“

„Maria ist eine ganz besorgende besorgte Mutter. Keine Mutter hat jemals soviel Sorgfalt für ihr Kind, ja alle Mütter zusammen genommen, als Maria besorgt ist für die Ihrigen.“

„Deine Hoheit, o Maria, hat sich erschwungen über die Himmel, über die ganze Erde deine Glorie, so daß weder im Himmel noch auf Erden eine Kreatur gefunden werden mag, welche deine Größe würdig preisen kann.“

Das sind wahrhaft kostbare Worte des hl. Bernhard, kostbarer als Diamanten, müder leuchtend als Perlen, lieblicher und wohlwollender als Rosen.

Des Priesters letzte Beichte.

Eine rote Kreuz-Dame ging unter die Sterbenden, um ihre letzten Wünsche zu erfüllen. Da hört sie die Bitte eines Sterbenden: „Bringen Sie mir einen katholischen Priester.“ Die Dame sucht unter den auf dem Felde Umhergehenden und findet einen Priester. Da vernimmt sie eine Stimme vom Boden her: „Bringen Sie mir den Kranken, ich bin ein katholischer Priester.“ Die Dame weigert sich, der verwundete Priester liegt in seinen letzten Augen, es wäre grausam, ihn noch eine Anstrengung zuzumuten. Der Sterbende drängt: „Bringen Sie mir den Kranken, ich bin ein Sterbender, und ein Sterbender beichtet einem Sterbenden.“

„Bitte, heben Sie mir die Hand, um ihm die Absolution zu geben.“

„Hilffern die Lippen des Vercheidenden. Die Hand wird gehoben, das Kreuzzeichen gemacht und die Worte der Absolution: „Wahnsinn die Seele des Verwundeten rein. Es bleiben ihnen nur mehr wenige Atemzüge und bald ruhen sie beide sanft nebeneinander, der Ketter und der Gerettete.“

Brief eines feldgeistlichen vom Kriegsschauplatz.

(Aus der Monatschrift „Hochland“)

Allenstein, den 22. 2. 15.

Wie einer erleichtert aufatmet am Morgen, nachdem in der Nacht ein böser Alp auf ihm lag, der ihm den Atem nahm, so atmen wir jetzt in Ostpreußen auf nach den letzten Siegen unseres tapferen Heeres vorwärts der Masurischen Seen.

Der russische Bär, der uns noch immer mit seinen Krallen an der Kehle hielt, ist von starker deutscher Faust unversehens gepackt und von uns abgeschüttelt worden, wobei ihm der Pelz mit seinem eigenen Blute gründlich gewaschen worden ist. Wir ahnten in den ersten Februartagen, daß von unserer obersten Heeresleitung hier im Osten Großes, Neues geplant werde, da alle Vorkehrungsmaßregeln für eine neue, starke Offensiv in Ostpreußen getroffen wurden. Bahn und Post waren gesperrt, wir saßen in Allenstein wie am Rande von der Welt abgeschnittenen Insel. Niemand konnte zu uns, wir konnten zu niemand. Nachrichten aus der Welt gab es nur in kurzen, von der Heeresleitung ausgehenden Telegrammen. Die Lebensmittel wurden dem schnell knapp, und es hieß sich eindecken. Dafür kamen alle 10-15 Minuten Eisenbahnzüge mit Soldaten, die mit lautem Hurra im Vorbeifahren unsere Stadt begrüßten und frohe Kriegslieder sangen. Immer neue Scharen zogen an uns vorüber Tag und Nacht: ernste, bärtige Landwehrlente mit durchfurchten Gesichtern, in die der Kampf ums Dasein schon lange tiefe Spuren eingezeichnet hatte, Männer mit entschlossenem Blick und dem festen Willen, dem Feinde

es heimzujagen, daß er sie von der Familie und der Friedensarbeit hinweg zum Kampfe zwang; dazwischen junge, bartlose Mägdchen, Kriegsfreiwillige und Heilkräuter mit dem Feuer einer ersten, heiligen, großen Begeisterung in den Augen. So ging's in stillem, raschem Aufmarsch an den Feind heran, der seit Wochen sich in den Grenzbezirken festgesetzt hatte und auf dem Truppenübungsplatz Arns bereits russische Ketten drückte. Bald darnach kamen auch schon aus den Gebieten der Masurischen Seen, von Kudgamm, Johannisburg, Vogen, und die ersten Verwundeten, darunter sehr viele mit Wundschüssen, die sie beim Sprung gegen die Schützengaben der Feinde erhalten hatten. Unsere Lazarette füllten sich mit Heiden in Wunden, nachdem sie Helden im Kampfe auf dem Schlachtfelde gewesen waren. „Es geht voran“, wir haben die Russen schon aus Johannesburg gejagt“, „Biella, Lud sind frei“, das waren die ersten Siegesnachrichten, die unsere Verwundeten uns brachten, die wir in großer Erregung dem Ausgange der neuen Operationen entgegenhingen. Dann kam in wenigen, stichlichen Soldatennoten die behördliche Mitteilung: 50.000 Russen sind gefangen; 40 Geschütze, 60 Maschinengewehre sind erobert, unüberschaubar viel Kriegsmaterial in erbeutet. Schnell erhöhte sich in den nachfolgenden Tagen die Zahl: 64.000 Gefangene, 70 Geschütze, über 100 Maschinengewehre, 150 gefüllte Munitionswagen, eingetausende Pferde, drei ganze Lazaretzüge, Scheinwerfer, mehrere hundert Feldküchen und ganze Lüge voll Lebensmittel fielen in unsere Hände. Auch ein ganzer Zug mit Möbeln und landwirtschaftlichen Maschinen, die in deutschen Städten und auf deutschen Gütern von den Russen „gefunden“ worden waren und die wohl die russische Landwirtschaft haben und verschönern sollten, blieb wieder in der deutschen Heimat. Die Russen wurden waren und die wohl die russische Landwirtschaft haben und verschönern sollten, blieb wieder in der deutschen Heimat. Die Russen wurden waren und die wohl die russische Landwirtschaft haben und verschönern sollten, blieb wieder in der deutschen Heimat.

Der letzte Wunsch.

Reservunterjäger Franz Jäger des 3. Regiments der Tiroler Kaiserjäger hat sich durch sein standhaftes Ausbleiben bei seinem tödlich getroffenen Zugkommandanten bei dessen Tode besonders hervorgehoben und den Munitionsnachschub wiederholt im heftigsten feindlichen Feuer durchgeführt. Die Worte stehen in dem Auszeichnungsurteil, den ein schwer verwundeter, schwerer Offizier veranlaßt, der seinem Helfer noch seinen Tod und seine Anerkennung bezeugen wollte, indem er, schon an der Schwelle des Jenseits stehend, ihn noch zu einer Auszeichnung beantragte.

Es ist eine tiernehmende Episode: Das dritte Regiment der Tiroler Kaiserjäger war im Gefecht. Bei einem Angriff in den Nachmittagsstunden wurde der Zugkommandant des Reservunterjägers Jäger durch zwei Schüsse in den Bauch und linken Unterarm schwer verwundet zu Boden getreten. Fallend rief er noch dem an seiner Seite befindlichen Unterjäger zu: „Jäger, ichauen Sie, daß mein Zug Munition nachgeschoben bekommt!“

Der Unterjäger verband vorerit reich den verwundeten Offizier und trug ihn dann inmitten des heftigen Feuers an einen gesicherten Ort zurück, wo er ihn hinter einem Bauhaujen bettete. Jäger lief darauf zum Kompanie-Munitionswagen, entnahm diesem zwei Sacke Patronen und trug sie seinen Leuten in der Schwarmlinie zu. Nochmals lief der Unterjäger um Munition zurück. Als er, mit solcher Beladenheit, fast wieder bei seiner Schwarmlinie angekommen war, klappte ungefahr drei Schritte neben ihm eine Granate, die ihn mit ungeheurer Wucht auf zirka 20 bis 30 Schritte weit nach hinten warf und seinen Drücker in Stücke riss. Er erlitt einen Blutsturz und wurde bewußtlos. Bei vorübergehender Dunkelheit kam der Wache zur Bestimmung und froh mit Aufgebot seiner Kräfte an allen Werten zu der Stelle, wo er seinen Offizier hingelegt hatte. Er fand ihn dort noch in derselben Lage. Mit Hilfe einiger Feldjäger brachte nun Jäger den schwerverwundeten in eine Trichter, wo er ihn in einem Hause sorgsam pflegte, trotzdem er sich kaum selbst auf den Füßen halten konnte. Auf Wunsch des Offiziers führte ihn Jäger dann gegen Abend auf einem requirierten Wagen zum Hofeplatz. Dort verlangte der Sterbende von Jäger ein Stück Papier und schrieb mit zitternder Hand, seine letzten Kräfte anstrengend, nachstehende Worte mit dem Auftrage, den Zettel seinem Hauptmann zu übergeben: „Unterjäger Jäger der ersten Kompanie mit einer seltenen Aufopferung bis in der letzten Stunde bei mir. Mein letzter Wunsch: Auszeichnung dieses braven Unteroffiziers.“

Nachdem er mit schwerer Mühe seine Unterscheidungsbezeichnung hatte, sprach er noch zum Unterjäger: „Jäger, grüßen Sie mit meine Mutter und meine Kinder. Sagen Sie ihnen, daß ich mit Freude im Gott, Kaiser und Vaterland stehe!“

Wenn nur meiner lieben Mutter das Herz nicht bricht! Es war von jeher mein Wunsch, fürs Vaterland zu bluten und zu sterben.“ Dies waren seine letzten Worte. Bald darauf verchied der großherzige Held in den Armen seines treuen Unteroffiziers.

werden kann, der sie zur Heimat führen soll, so wie man zu Grabern pilgert, die alles umschließen, was uns das Leben wert machte und schon erdnenen lieh.

Gott der uns die herrlichen Siege hier im Osten verlieh, möge nun auch alle zurückkehrende Krieger mit neuem Lebensmut und neuer Kraft ausstatten, damit sie hingungsvoll auf den Trümmern des einstigen schönen Bestandes mit wieder Neues bauen, aufbauen, errichten! Der Kaiser hat seine Güte zugesagt, und das ganze Deutsche Reich wird gewiß dem sorgenden Kaiserbesucher hierbei beistehend zur Seite stehen.

Dr. Foerster, Militäroberarzt.

Der letzte Wunsch.

Auszeichnungsantrag eines Sterbenden.

Reservunterjäger Franz Jäger des 3. Regiments der Tiroler Kaiserjäger hat sich durch sein standhaftes Ausbleiben bei seinem tödlich getroffenen Zugkommandanten bei dessen Tode besonders hervorgehoben und den Munitionsnachschub wiederholt im heftigsten feindlichen Feuer durchgeführt. Die Worte stehen in dem Auszeichnungsurteil, den ein schwer verwundeter, schwerer Offizier veranlaßt, der seinem Helfer noch seinen Tod und seine Anerkennung bezeugen wollte, indem er, schon an der Schwelle des Jenseits stehend, ihn noch zu einer Auszeichnung beantragte.

Es ist eine tiernehmende Episode: Das dritte Regiment der Tiroler Kaiserjäger war im Gefecht. Bei einem Angriff in den Nachmittagsstunden wurde der Zugkommandant des Reservunterjägers Jäger durch zwei Schüsse in den Bauch und linken Unterarm schwer verwundet zu Boden getreten. Fallend rief er noch dem an seiner Seite befindlichen Unterjäger zu: „Jäger, ichauen Sie, daß mein Zug Munition nachgeschoben bekommt!“

Der Unterjäger verband vorerit reich den verwundeten Offizier und trug ihn dann inmitten des heftigen Feuers an einen gesicherten Ort zurück, wo er ihn hinter einem Bauhaujen bettete. Jäger lief darauf zum Kompanie-Munitionswagen, entnahm diesem zwei Sacke Patronen und trug sie seinen Leuten in der Schwarmlinie zu. Nochmals lief der Unterjäger um Munition zurück. Als er, mit solcher Beladenheit, fast wieder bei seiner Schwarmlinie angekommen war, klappte ungefahr drei Schritte neben ihm eine Granate, die ihn mit ungeheurer Wucht auf zirka 20 bis 30 Schritte weit nach hinten warf und seinen Drücker in Stücke riss. Er erlitt einen Blutsturz und wurde bewußtlos. Bei vorübergehender Dunkelheit kam der Wache zur Bestimmung und froh mit Aufgebot seiner Kräfte an allen Werten zu der Stelle, wo er seinen Offizier hingelegt hatte. Er fand ihn dort noch in derselben Lage. Mit Hilfe einiger Feldjäger brachte nun Jäger den schwerverwundeten in eine Trichter, wo er ihn in einem Hause sorgsam pflegte, trotzdem er sich kaum selbst auf den Füßen halten konnte. Auf Wunsch des Offiziers führte ihn Jäger dann gegen Abend auf einem requirierten Wagen zum Hofeplatz. Dort verlangte der Sterbende von Jäger ein Stück Papier und schrieb mit zitternder Hand, seine letzten Kräfte anstrengend, nachstehende Worte mit dem Auftrage, den Zettel seinem Hauptmann zu übergeben: „Unterjäger Jäger der ersten Kompanie mit einer seltenen Aufopferung bis in der letzten Stunde bei mir. Mein letzter Wunsch: Auszeichnung dieses braven Unteroffiziers.“

Nachdem er mit schwerer Mühe seine Unterscheidungsbezeichnung hatte, sprach er noch zum Unterjäger: „Jäger, grüßen Sie mit meine Mutter und meine Kinder. Sagen Sie ihnen, daß ich mit Freude im Gott, Kaiser und Vaterland stehe!“

Wenn nur meiner lieben Mutter das Herz nicht bricht! Es war von jeher mein Wunsch, fürs Vaterland zu bluten und zu sterben.“ Dies waren seine letzten Worte. Bald darauf verchied der großherzige Held in den Armen seines treuen Unteroffiziers.

KLASEN BROS. Händler in allen Sorten von Baumaterialien

Agenten für Leering Selbstwinder, Malmaschinen, neu leihen und besagen

weit zu vertrieben auf verarbeitete Formen Dana, Sask.

L. J. Lindberg, Essentlicher Notar usw., Ländereien, Anleihen, Versicherungen, Agent für die Godthall Flow Co., Frost & Wood Co., Brentford Waagies, Sheppard & Nichols Drechselmaschine Co., Ebenfalls einziger Agent für Dodds & Struthers Wly abteiler. Man wende sich an L. J. Lindberg Muenster, Sask.

Dr. Foerster, Militäroberarzt.

Der letzte Wunsch.

Auszeichnungsantrag eines Sterbenden.

Reservunterjäger Franz Jäger des 3. Regiments der Tiroler Kaiserjäger hat sich durch sein standhaftes Ausbleiben bei seinem tödlich getroffenen Zugkommandanten bei dessen Tode besonders hervorgehoben und den Munitionsnachschub wiederholt im heftigsten feindlichen Feuer durchgeführt. Die Worte stehen in dem Auszeichnungsurteil, den ein schwer verwundeter, schwerer Offizier veranlaßt, der seinem Helfer noch seinen Tod und seine Anerkennung bezeugen wollte, indem er, schon an der Schwelle des Jenseits stehend, ihn noch zu einer Auszeichnung beantragte.

Es ist eine tiernehmende Episode: Das dritte Regiment der Tiroler Kaiserjäger war im Gefecht. Bei einem Angriff in den Nachmittagsstunden wurde der Zugkommandant des Reservunterjägers Jäger durch zwei Schüsse in den Bauch und linken Unterarm schwer verwundet zu Boden getreten. Fallend rief er noch dem an seiner Seite befindlichen Unterjäger zu: „Jäger, ichauen Sie, daß mein Zug Munition nachgeschoben bekommt!“

Der Unterjäger verband vorerit reich den verwundeten Offizier und trug ihn dann inmitten des heftigen Feuers an einen gesicherten Ort zurück, wo er ihn hinter einem Bauhaujen bettete. Jäger lief darauf zum Kompanie-Munitionswagen, entnahm diesem zwei Sacke Patronen und trug sie seinen Leuten in der Schwarmlinie zu. Nochmals lief der Unterjäger um Munition zurück. Als er, mit solcher Beladenheit, fast wieder bei seiner Schwarmlinie angekommen war, klappte ungefahr drei Schritte neben ihm eine Granate, die ihn mit ungeheurer Wucht auf zirka 20 bis 30 Schritte weit nach hinten warf und seinen Drücker in Stücke riss. Er erlitt einen Blutsturz und wurde bewußtlos. Bei vorübergehender Dunkelheit kam der Wache zur Bestimmung und froh mit Aufgebot seiner Kräfte an allen Werten zu der Stelle, wo er seinen Offizier hingelegt hatte. Er fand ihn dort noch in derselben Lage. Mit Hilfe einiger Feldjäger brachte nun Jäger den schwerverwundeten in eine Trichter, wo er ihn in einem Hause sorgsam pflegte, trotzdem er sich kaum selbst auf den Füßen halten konnte. Auf Wunsch des Offiziers führte ihn Jäger dann gegen Abend auf einem requirierten Wagen zum Hofeplatz. Dort verlangte der Sterbende von Jäger ein Stück Papier und schrieb mit zitternder Hand, seine letzten Kräfte anstrengend, nachstehende Worte mit dem Auftrage, den Zettel seinem Hauptmann zu übergeben: „Unterjäger Jäger der ersten Kompanie mit einer seltenen Aufopferung bis in der letzten Stunde bei mir. Mein letzter Wunsch: Auszeichnung dieses braven Unteroffiziers.“

Nachdem er mit schwerer Mühe seine Unterscheidungsbezeichnung hatte, sprach er noch zum Unterjäger: „Jäger, grüßen Sie mit meine Mutter und meine Kinder. Sagen Sie ihnen, daß ich mit Freude im Gott, Kaiser und Vaterland stehe!“

Wenn nur meiner lieben Mutter das Herz nicht bricht! Es war von jeher mein Wunsch, fürs Vaterland zu bluten und zu sterben.“ Dies waren seine letzten Worte. Bald darauf verchied der großherzige Held in den Armen seines treuen Unteroffiziers.

BRUNO Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von

Agenten für die

McCormick Maschinerie, Charles Separator, Geld zu verleihen, Bürgerrechte ausgestellt.

Brno Sask.

North Canada Lumber Co., Ltd. Händler der N. W. Winters & Co. Cudworth - Sask. Bauholz und Baumaterialien

Alles was man braucht, wenn man baut. Sprechen Sie bei uns vor

Wie wär's mit einem Paar neuer Schuhe?

Wir zeigen Ihnen eine vollständige Auswahl, zu Preisen, denen jeder Geldbeutel gewachsen ist.

Wir haben die berühmten Ames, Holden, McPherson und Amherest-Fabrikate in Damen-, Herren- und Kinder-Schuhen.

Kommen Sie, und kaufen Sie ein Paar der besten Schuhe die gemacht werden.

The Great Northern Lumber Co. HUMBOLDT Ltd. SASK.

Großartige Offerte!

Solange der Borr nicht wieder der „St. Peter's Bote“ Neben, der den Namen eines neuen, auf ein ganzes Jahr vorauszahlenden Abonnenten, zugleich mit dessen Abonnementgeld einschließt, einen

Prachtvollen Kriegs-Atlas

frei per Post zuhaben.

Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prachtvolle farbige Karten, die sich mit den besten Karten der neuesten Atlanten vollat messen können.

Folgende Karten sind doppelseitig (15x22 Zoll groß): 1. Europa (mit Bezeichnung aller größeren Festungen) 2. Rußland. 3. Österreich-Ungarn. 4. Die Balkan-Halbinsel. 5. Frankreich. 6. Deutschland.

Folgende Karten sind ganzseitig (11x15 Zoll): 7. Die Erde (nach Merkator). 8. Ost-Asien (mit Japan, Sibirien usw.)

Außerdem enthält dieser Atlas farbige Karten von: 9. Der Schweiz. 10. Holland und Belgien. 11. Spanien und Portugal. 12. Griechenland. 13. England. 14. Island. 15. Skandinavien (Dänemark, Schweden, Norwegen). 16. Italien

so daß alle Länder, die in Verbindung mit dem jetzigen Weltkrieg genannt werden, in diesem Atlas vertreten sind.

Endlich finden sich in dem Atlas noch eine Reihe von kleineren Nebenkarten und mehrere Seiten von Angaben über das jetzige Krieg (siehe Landwehr und Landwehr), Klottemark und andere Karten der verschiedenen Länder.

Dieser Atlas ist das Beste, was in dieser Hinsicht überhaupt bisher erschienen ist und jeder Leser des „St. Peter's Bote“, der sich über den jetzt tobenden Weltkrieg auf dem Laufenden halten will, sollte sich diesen herrlichen Atlas sofort beschaffen. Derselbe ist vollständig frei von

neuen Abonnenten mit dem vollen Abonnementgeld bestellen für ein ganzes Jahr emittiert.

Wir sind auch bereit, diesen Atlas portofrei an Abonnenten zu senden, wenn sie ein Tache für die Zeitung vorausbezahlen mit 25 Cents extra beizugeben. Anrich! Abonnenten mit dem vollen Abonnementgeld bestellen für ein ganzes Jahr emittiert.

Man adressiere: St. Peters Bote, Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner Mönchen des St. Peters Abtes zu Münster, Sask., Kanada, herausgegeben. Er kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Kanada \$1.00, nach den vier Staaten Deutschland und dem Ausland \$1.50.

Agenten verlangt. Korrespondenten, Autoren, über Veränderung bestehender Anzeigen, sollten Späterens Samstag mit 24 Stunden, falls in Aufnahme in der folgenden Nummer werden sollen.

Bei Änderung der Adresse zu geben sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Woher Gelder zu kommen, sollte angegeben werden. Bei Abwesenheit des Abonnenten sollte die Adresse angegeben werden.

ST. PETERS BOT, Münster, Sask., Canada.

Kirchenkaleender.

Table with columns for April, Mai, and Juni 1915, listing various feast days and saints such as St. Peter, St. Paul, St. John, etc.

Der furchtbare Ernst des eirdischen Weltkrieges wurde den Menschen aller Länder wieder so recht vor Augen geführt, als letzten Freitag, den 7. Mai, der Drost die erwiderte Nachricht überall hin trug, daß das britische Kriegsschiff „Maitama“ von einem deutschen U-Boot versenkt wurde, an dem 1100 Menschenleben verloren gingen. Ein hundertfacher Verlust! Als die „Maitama“ vor drei Jahren und die „Empress of Ireland“ vor einem Jahre in Trümmern lag, besagte man diese entsetzlichen Unglücksfälle; heute ist es anders. Die Menschenleben sind billig geworden. Wie an den damaligen Katastrophen der West der Raddampfer und Oberflächenschiffe die Schuld trug, so ist auch bei dem jetzt in A. M. eben ereigneten Unglück Radfahrer und Zivilisten vielfach die Schuld. Obwohl die deutsche Flotte in etwa fünfzig amerikanischen Tageszungen Schiffe verlor, so ist die Zahl der Toten, welche während des Krieges nach England kamen, nicht zu vergleichen mit der eigenen Flotte, obwohl mehrere Passagier der „Maitama“ sogar lebend von der Höhe abgeworfen wurde, so nicht nur doch mit verlorene auf dem Schicksale des gewaltigen Ozeanliners. Die britische Admiralität hatte der „Lufitania“ keine sicherere Route eingeschlagen, als sie in den von den Deutschen als Minenzone erklärten englischen Gewässern entlang fuhr. Und während auf diesem Seewege hunderte von Tausenden von Menschenleben verloren gingen, wurde die „Lufitania“ durch die deutsche Flotte versenkt. Die „Lufitania“ hatte die „Maitama“ keine sicherere Route eingeschlagen, als sie in den von den Deutschen als Minenzone erklärten englischen Gewässern entlang fuhr. Und während auf diesem Seewege hunderte von Tausenden von Menschenleben verloren gingen, wurde die „Lufitania“ durch die deutsche Flotte versenkt.

Überdem erhielten die Note Kreuz-Medaille die Patres Leopold Krieger und Clemens Konarz und Frater Rudolph v. Moran. Die Zahl der augenblicklich (abgelehnten) von Erkrankten usw., die beschäftigt waren, als Feld- und Lazarettgeschwader oder als Pfleger beschäftigten bezw. als Soldaten in der Front eingeschickten Mitglieder der deutschen Erden-Brüder der Gesellschaft zum dürfte ungefähr 200 betragen. Eine große und edle Kreuze hat Kaiser Franz Joseph dem oberösterreichischen Bischof von Wien, dem Bischof von Linz, Dr. Rudolf Wittmann, angeordnet. In dem riesenartigen Kaiserlichen Hofarchiv schreiben an den Unterrichtsminister heißt es, daß dieses Denkmal im Dom zu Linz errichtet werden soll, um das Andenken an das vorbildliche apostolische Wirken des, in aufopferungsvoller Erfüllung der Pflichten seines erhabenen Amtes dahingegangenen Bischofs an der Stelle seines Wirkens im Gedächtnis der Zeitgenossen zu erhalten und als rühmvolles Beispiel für die Bischöfe zu überliefern.“ Wohl selten war einer Diözese das Glück beschieden, in kurzer Reihenfolge zwei so hervorragende Vorhergegangene zu besitzen, wie jene von Linz in den höchsten Würdigen und Himmeln, zwei so außerordentlichen Männern, wie sie manchen Kirchenkreisen in Hunderten von Jahren nicht gewahrt werden.

Kirchliches.

St. Agatha, Ont. Dem Leichenbestattung der verstorbenen Schwester M. Rosina in St. Agatha wohnten 10 Schwestern und 6 Priester bei. Hochw. H. Neumann hielt die Leichenrede und die Hochw. A. Richter und G. Rieter geleiteten das Leichenamt. Die Entschlafene erreichte ein Alter von 85 Jahren und war das älteste Mitglied des Notre Dame Ordens in Canada. Sie feierte ihr goldenes Jubiläum im Jahre 1909 und wirkte in St. Agatha und St. Agatha 41 Jahre am Dienste der Nächstenliebe. St. Louis Falls, S. Dak. Am 5. Mai fand in Tabor die Inauguration des zum päpstlichen Hausprälaten ernannten hochw. Herrn E. A. Bousa statt. St. Cloud, Minn. In Belgrave nach Herr Priester Franz Jawella. Er wurde im Jahre 1859 zu Práim in Böhmen geboren, wurde in Wien zum Priester geweiht und kam bald darauf, am 1. August 1889, nach den Vereinigten Staaten, wo er u. a. in den Diözesen Kenosha und Salt Lake wirkte. Seit sechs Jahren war er in der Diözese St. Cloud tätig. Der Beerdigung wohnte neben zahlreichen Priestern der hochw. Herr Bischof Tobler bei, der das kirchliche Requiem hielt. Waterloo, Ont. In der Rede vom 25. April bis zum 2. Mai hatten wir das Glück einer hl. Mission, gegeben von P. Georg Scherz, S. J., der Besuch der Predigten konnte nicht abgetrieben werden. Der Empfang der hl. Sakramente war sehr erfolgreich. Auch nicht einer blieb fern, denn die überzeugenden Worte des Missionärs ließen keine andere Wahl. Herrlich war das Schauspiel, als am Sonntagmorgen die ganze Gemeinde zur hl. Kommunion ging. Superior, Wis. Der hochw. Dr. Philipp B. Gordon, ein Priester aus dem Stamme der Chippewa-Indianer und aus dieser Diözese, ist von Cardinal Gibbons, dem Präsidenten des Kath. Bureaus der indianer Missionen, zum indianer Missionar ernannt worden. Er soll im Sommer in Oklahoma und später in Kansas und Nebraska tätig sein. Jetzt befindet er sich auf dem Wege nach Washington, um sich auf die ihm bevorstehende Arbeit vorzubereiten. Rom. In neuesten Seite der „Acta Apostolicae Sedis“ wird ein Dekret der Niten-Kongregation veröffentlicht, nach welchem Pater Benedikt IV. selbst die Kommission ernannt hat, der die Aufgabe zu Teil wurde, vor der Niten-Kongregation den Prozeß der Selig- und Heiligsprechung von 250 römischen Männern und Frauen durchzuführen, die den Tod um ihres Glaubens willen erlitten während der Verfolgung unter Heinrich VIII., Eduard VI., Jakob I., Elisabeth und Cromwell. Es befinden sich dabei Bischöfe, Äbte und Erzbischöfe, Päpste und Erzbischöfe, Mönche und Frauen, manche mit heute noch bekannten Namen, wie D'Acquino, D'Allagher, D'Kelly, D'Kelly, Walsh, Power, Fitzgerald, Dillon, Hicks, Butler, Kearney, Morrison. P. Chapman O.S.B., früherer Prior der St. Thomas Abtei zu Edington, England, ist von Cardinal Gasquet, O.S.B., zum Mitglied der Vatikan-Kommission ernannt worden und hat seine neue Residenz zu St. Gallina's, Rom. Der „Literature Romano“ gibt bekannt, daß Ferdinand, König der Bulgaren, wieder in den Schoß der römisch-katholischen Kirche aufgenommen wurde. Er wurde von seinen Leuten ausgetrieben, weil er seinen Sohn Boris im Jahre 1867 geistlich-katholisch taufen ließ. König Ferdinand hat der katholischen Kirche stets großes Interesse entgegengebracht.

Aus Canada.

Saskatchewan. Nichter Newlands hat letzte Woche in Regina entschieden, daß die Wahl des W. B. Vashford, des produktiven Konservativen Mitgliedes von Northen, ungültig sei, weil Victor Doucette, ein Bewerber des Oberfeldes Stimmplatzes, die Wahl mit Schnaps aus einem zweigallonenförmigen Koffer trierte. Die Wahl fand am Juni 1914 statt. Klager war John Hann. Die St. Vrem Liberal Association hat kürzlich einen Protest gegen die Scott-Regierung eingelegt wegen ihres Standpunktes in der Getreidefrage. Die Association verlangt ein Referendum, ehe diese heftige Frage erledigt wird. Abdrücken des Protestes wurden an Premier Scott, Generalanwalt Turgeon und andere gelangt. Ein Prediger in Saskatoon, „Rev.“ Mr. McEntosh, hat kürzlich in seiner Kirche über Dr. D. B. Reel und seinen Standpunkt in der Getreidefrage gesprochen. Am 5. Mai war das Predigtthema der „Rev.“'s Billinger, Horton, Dr. Brown und Gordon in Saskatoon.

Die Torpedierung der „Lufitania“ durch ein deutsches Unterseeboot ist ein Verbrechen der ganzen Welt predigten währenddessen an jenem Tage das Wort Gottes. Eine Feuersbrunst, die durch Brandstiftung entstand, vernichtete in Plenty fast alle Geschäftsgebäude. Das Feuer brach aus im Lagerhaus der Plenty Supply Co. ergoß sich auf die umliegenden Häuser, das Hospital, das Lagerhaus der Gashalt-Fabrikanten, die Wohnung von A. McKenzie, das Lagerhaus mit 200 Bücheln Saatgetreide von der Regierung und den Laden von Wilson & Brant. Der angerichtete Schaden beträgt \$20,000.

Britisch Columbia. Paul Koop, Baron v. Luttwitz, Dr. Otto Bruner und Friedrich Ziegler, bekannte deutsche Einwanderer der Stadt Vancouver, sind unter der Beschuldigung verhaftet worden, sich an einer Feyer des Sieges der Deutschen über die Canadianer bei Jipen beteiligt zu haben. Sie sagen, daß sie lediglich eine Familienfeier begangen hätten.

Am 9. Mai veranstalteten 500 Bewohner von Victoria eine antideutsche Demonstration und waren die Fenster von fünf deutschen Geschäften zertrümmert. Schon am Abend zuvor fand unter Anführung von einer größeren Anzahl Soldaten eine antideutsche Straßenumzügen statt, an dem sich etwa 500 Personen beteiligten. Der Pöbel vergriff sich an dem Eigentum des „Deutscher Verein“, aus dem alle Möbelstücke heraus auf die Straße geschleppt und kurz und klein geschlagen wurden. Hieran richtete die Volkswut großen Schaden im Blanshard Hotel (ehemals Kaiserhof) an. Auch Eigentum anderer deutscher Firmen wurde zerstört. Der Gesamtschaden beläuft sich auf \$20,000 bis \$25,000. Die Polizei war machtlos oder wollte nicht eingreifen. Die Kundgebung wurde wegen des Verlustes der „Lufitania“ unternommen.

Manitoba. Wie aus Manitoba unterm 5. Mai mitgeteilt wurde, ist dort fast in der ganzen Provinz ein reichlicher Schneefall zu verzeichnen gewesen, der das Land mit Feuchtigkeit füllte.

Ontario. Premier Borden gab bekannt, daß sich das Parlament noch nicht aufgelöst hat, und daß über die Wahl noch nicht bestimmte Beschlüsse gefaßt worden sind.

Quebec. Jan Ranked, ein österreichischer Gefangener, der den Versuch machte, der Wache auf dem Bonaventure Bahnhöfen in Montreal zu entweichen, wurde, als er auf einen Zaun nicht kletterte, durch einen Schuß getötet.

Nichter Dunlap im Admiralsgerichtsamt in Montreal fand, daß dem Kohlenhandwerker „Storifad“ die Schuld am Untergang der „Empress of Ireland“ im St. Lorenzstrom am 29. Mai 1914 beizumessen ist.

Ver. Staaten. Lutheville, Ark. Die 12 Meilen nördlich von hier gelegene Ortshaus Dell wurde von einem Tornadobellmündet und 18 Häuser umgeworfen. Der das Unwetter begleitende Hagelsturm hat auf den jungen Baumwollfeldern und den anderen Saaten viel Schaden angerichtet.

Umland. Schweiz. Wie die „Basler Nachrichten“ vernehmen, ist über die Lieferung deutscher Kohle nach Italien neuerdings eine Vereinbarung erzielt worden, wonach besonders aus dem Ruhrgebiet täglich acht Kohlenzüge für Rednung der italienischen Staatsbahnen durch die Schweiz nach Italien geführt werden. Fünf dieser Züge sollen durch den Gotthardtunnel und drei durch den Lötschberg geführt werden. Auch die Kohlentransporte für die italienische Industrie haben einen so beträchtlichen Umfang angenommen, daß sowohl die Gotthard- als auch die Lötschbergbahn neue Fahrpläne für die Güterzüge einführen müssen.

An der schweizerisch-badischen Grenze sind die badischen Zollämter

müchtig worden, gewisse Sorten Lebensmittel, deren Ausfuhr seitens der Schweiz verboten war, nach der Schweiz auszuführen zu lassen, wenn sie nicht nach feindlichen Ländern weitergegeben werden. Frei ist demnach die Ausfuhr von Kartoffeln in Mengen bis zu drei Zentnern von feinen Deutschen an ihre Verwandten in der Schweiz. Ferner die Ausfuhr frischer Gemüse und anderer Lebensmittel, welche in den badischen Grenzbezirken angebaut werden, ist unter besonderen Bedingungen gestattet. (Wie ist es möglich, den Ausfuhr von Lebensmittel, wenn es selbst jetzt noch nach neumontatlicher Dauer des Krieges imlande ist, Lebensmittel auszuführen? D. Red.)

Nach einer in Genf ausgegebenen Zusammenstellung sind während der letzten drei Tage des Monats April aus der Schweiz in ihre Heimat abgereist 3000 Deutsche, 8000 Italiener und 1000 Deutscher. Man nimmt an, daß diese Leute Heilversuchen sind, die sich bei ihren Truppenteilen stellen werden.

Rom. Der Führer der deutschen Centumspartei, Math. Erzberger, ist hier in einer Spezialmission beim Vatikan angekommen. Er machte dem päpstlichen Staatssekretär, Kardinal Gasparri, seine Aufmerksamkeit und ersuchte um eine Audienz beim Papste Benedikt.

Eine direkte Nachricht der deutschen Botschaft besagt, daß die Unterhandlungen zwischen Italien und Österreich abgebrochen wurden. In Rom herrscht große Aufregung. Zwischen Mailand und Como finden große Truppenbewegungen statt, und viele Züge mit wohlwollend gerüsteten jungen Soldaten sind unterwegs. Auch auf österreichischer Seite werden Truppenbewegungen gemeldet.

Tripolis, Afrika. Eine Abreise von Italienern unter dem Kommando des Oberst Miami wurde am 29. April südlich von Syde von Eingeborenen überfallen. Die Italiener verloren an Toten und Verwundeten 18 Offiziere und 200 Mann.

Berlin. Die deutschen Blätter beginnen sich um die Haltung Italiens zu sorgen. Die „Vollzeit“, die „Vollzeit“ und das „Berl. Tageblatt“ betonen alle die Tatsache, daß die Verhandlungen zwischen Italien und Österreich-Ungarn noch nicht endgültig abgebrochen sind, und daß daher noch Hoffnung auf eine zufriedenstellende Lösung bestehe. Man gibt zu, daß die Lage ernst ist, verheert aber dabei, daß die Intervention Italiens auf der Seite der Gegner Deutschlands keinen Einfluß auf das Endergebnis ausüben würde.

Peking, China. Die chinesische Regierung hat einige der wichtigsten von Japan gestellten Forderungen endgültig abgelehnt. Bei der Zusammenkunft der Vertreter der beiden Regierungen am 3. Mai legte Chinas Minister des Auswärtigen die Antwort seiner Regierung in einer förmlichen Note vor, worin China die Gruppe 5 der japanischen Forderungen in ihrer Gesamtheit ablehnt. Die chinesische Note gibt nochmals einen kurzen Überblick über die Geschichte der Verhandlungen, weist die japanischen Behauptungen zurück, daß China eine Verschleppungspolitik getrieben, und freuet ab, daß China in fremden Ländern eine Zeitungspresse führe. Die Liste der Konzeptionen besteht in Gegenverdrängen. China fordert für sich das Recht, in einer internationalen Konferenz, die über die neue Lage von Shantung entscheiden soll, sich und Stimme zu haben. Ferner fordert es Schadloshaltung für die durch den Feldzug gegen Tjingtau erlittenen Verluste und die Wiederherstellung des Zustandes, wie er vor dem Kriege war. Anzugeben auf die von Japan geforderten Bahnkonzeptionen in der Provinz Shantung antwortete man, daß es sich um Chinas Wort und Ehre handle, da einer anderen Macht in dieser Hinsicht schon bestimmte Konzeptionen gemacht worden seien. In der von China abgelehnten 5. Gruppe der Forderungen hatte Japan praktisch die Kontrolle über die Provinz verlangt, die Verwaltung mit eingeschlossen.

Wie am 5. Mai aus Tokio gemeldet wird, hat das japanische Kabinett in einer Spezialkammer

geschlossen, ein Ultimatum an China zu richten.

Am 7. Mai hat Japan an China ein Ultimatum gefaßt, in dem es Chinas Zustimmung zu den gestellten 24 Forderungen verlangt. Am 8. Mai hat China, um den Ausbruch eines Krieges zu vermeiden, seine Zustimmung gegeben. Japan sieht im Trüben, und England so wohl wie auch die Vereinigten Staaten über seine unverschämten Forderungen nichts weniger als erbaut.

St. Peters Kolonie. Bruno. Am 10. Mai schloßen hier den hl. Eheband John Liban und Elisabeth Solfels.

Die hiesige Butterfabrik leidet bei der Vollendung entgegen. Bisher wurde fast aller Rahm nach Saskatoon gefaßt. Von keinem Blag weit und breit wurde so viel Rahm und Milch verführt als in Prairie.

Das Städtchen wird jetzt mit einem neuen Geschäftsfloß versehen, nämlich mit einer Apotheke, die in nächster Zeit fertig dastehen wird.

Bon Münster kommend ist die ehew. M. Präfektin Clara von Dead Moose Lake am 10. Mai hier angekommen um den hiesigen Schuldistrikt einen Besuch abzustatten.

De ad Moose Lake. Die neue Pfarthaus, welches hier vom Bauinspektor J. Haas von Anamooka angeführt wird, ist bereits unter Dach.

L'Étoile Lake. Auf der am 3. Mai zu St. Brieux abgehaltenen Versammlung der Räte der landwirtschaftlichen Municipalität von Lake Lenora wurde beschlossen, daß Herr Hoffmann und Herr Archibald die durch krankte aus der Municipalität imkuriereten Kosten im Hospital zu Humboldt begleichen sollten. Der Vorstand wurde zum Vertreter der Municipalität für das Spital in Welfort ernannt. Dem Räte in Div. 2 wurde aufgetragen durch die Sumpfe zwischen Sektion 29 und 30 Township 40 einen Weg zu bauen. Jedem Räte wurde die Summe von \$100 bewilligt für dringende notwendige Arbeiten. Leuten, welche ihre rückständigen Steuern nicht bezahlt haben, wurde erlaubt, ein Drittel der Summe abzurufen. Ein Nebengesetz, das sich auf das Einschließen frei herumlaufender Tiere in gewissen Teilen der Municipalität bezieht, wurde angenommen. Die Steuererte wurde auf 7 Mills am Dollar festgelegt. Die nächste Versammlung findet am 5. Juni statt.

Watson. Am 14. April wurden in der hiesigen Herz Jesu Kirche getraut Hubert Bohnen und Josephine Thiemann. (Zeiger unter h. Maes am St. Peters Bote diese Neuigkeit zeitig mitzuteilen.)

Die Räte der Vänd. Municipalität von Spalding erklärten sich auf ihrer am 1. Mai in Watson abgehaltenen Versammlung einstimmig zu Gunsten der von der Scott-Regierung geplanten dreifachen Maßnahmen in der Getreidefrage. „Wessen Brot ich esse, dessen Lied ich singe“, gilt vielen Menschen heute zutage als erstes Gerechtigkeitsgesetz.

Die C. R. M. Gesellschaft wird im Laufe dieses Jahres ihre Bahnhofs-Verkehrspolizei getrieben, und freuet ab, daß China in fremden Ländern eine Zeitungspresse führe. Die Liste der Konzeptionen besteht in Gegenverdrängen. China fordert für sich das Recht, in einer internationalen Konferenz, die über die neue Lage von Shantung entscheiden soll, sich und Stimme zu haben. Ferner fordert es Schadloshaltung für die durch den Feldzug gegen Tjingtau erlittenen Verluste und die Wiederherstellung des Zustandes, wie er vor dem Kriege war. Anzugeben auf die von Japan geforderten Bahnkonzeptionen in der Provinz Shantung antwortete man, daß es sich um Chinas Wort und Ehre handle, da einer anderen Macht in dieser Hinsicht schon bestimmte Konzeptionen gemacht worden seien. In der von China abgelehnten 5. Gruppe der Forderungen hatte Japan praktisch die Kontrolle über die Provinz verlangt, die Verwaltung mit eingeschlossen.

Wie am 5. Mai aus Tokio gemeldet wird, hat das japanische Kabinett in einer Spezialkammer

Legte-... Windstichel auf den Bräuer in Belegenheit v. Land mit Jole... St. Grego... ers und seine... Demrich lame... Ford-Auto legt... da nach St. G... Herrn A. B... St. G... ein vorzüglich... das begierig... nem andern... meffen.

Das W... und wa... jetzt sehr notw... hen der Saat b... bigger Regen.

Fel. Mar... sich hier bei ih... M. Klemz, am... tag nach Pilger... Herr A. L... auf einige Tage... Familie Weite... Herr W. V... perimentent d... Co. kam letzte... hier und konie... mit seinem hie... Zum Weite... fies fanden sich... en Herr und F... hamer, Herr un... ler, Herr. Wad... lehrerin, alle a...

Entlaufen... 4 M. alt, eines... erhält \$10. V... Pilger... Wege von Pil... umweit dem Gar... res ein Männen... Humboldt... hat aus Franke... halten, daß sei... Stadell sich unte... befindet.

Die Räte d... cipalitat von H... ihrer monatliche... 3. Mai bescheide... \$6000 von der U... gen, um ihren D... kommen zu föh... schied man sich... drei Küffel St... Grabers für die... 297. Die S... wurde auf 5 M... gelegt. Zu Pa... den bestimmt: Div. 1... 2... 3... 4... 5... 6...

Sturm in... Ein ansehnlich... schweren Einzel... sächlich Vorbrin... und Maas tobte... gende Brief ent... wehr-Offizieren... montalang bei... graben gelegen... Seit zwei Ta... der Front zuge... Diskantiere ge... das frohe Gesüh... in ein warmes... nachdem man f... kleidern, auf G... oder im Schübe... der?! Ich wüß... ziergang ausgeg... würdigen Tanne... den Friedhof d... und wurde jurü... Wörtchen Alarm... Kompagnien hat... Am Bois... ist... verloren gegang... helfen, ihn wied... monatelang bei... durch eine eng... in die bedrohte... von unfernen R... Eine ist gestern... an den französö... gungen, hat sta... men, hat zurück... Leutnants sind g...

Letzte Woche besuchte John W. ...

St. Gregor. Herr Theo. Weiers ...

Das Wetter ist andauernd schön ...

Frl. Maria Melchior, die sich hier ...

Herr A. B. Lenz war kürzlich auf ...

Herr W. A. Stewart, der Superintendent ...

Zum Besuch des Gottesdienstes ...

Wir liegen im Walde, unter mächtigen ...

Ein Adjutant kommt: „Wir brauchen ...

Wir geben zurück in unsere Unterstände ...

Die Räte der ländlichen Municipalität ...

Ein Adjutant kommt: „Wir brauchen ...

Wir geben zurück in unsere Unterstände ...

Die Räte der ländlichen Municipalität ...

Ein Adjutant kommt: „Wir brauchen ...

Wir geben zurück in unsere Unterstände ...

Die Räte der ländlichen Municipalität ...

Ein Adjutant kommt: „Wir brauchen ...

Wir geben zurück in unsere Unterstände ...

Die Räte der ländlichen Municipalität ...

Ein Adjutant kommt: „Wir brauchen ...

Wir geben zurück in unsere Unterstände ...

Die Räte der ländlichen Municipalität ...

Ein Adjutant kommt: „Wir brauchen ...

Wir geben zurück in unsere Unterstände ...

Die Räte der ländlichen Municipalität ...

Ein Adjutant kommt: „Wir brauchen ...

Wir geben zurück in unsere Unterstände ...

Die Räte der ländlichen Municipalität ...

Ein Adjutant kommt: „Wir brauchen ...

Wir geben zurück in unsere Unterstände ...

Die Räte der ländlichen Municipalität ...

ist auch der Kriegsfreiwillige, der uns ...

Unruhige Nacht im Graben, auf 50 ...

Das Wetter ist andauernd schön ...

Frl. Maria Melchior, die sich hier ...

Herr A. B. Lenz war kürzlich auf ...

Herr W. A. Stewart, der Superintendent ...

Zum Besuch des Gottesdienstes ...

Wir liegen im Walde, unter mächtigen ...

Ein Adjutant kommt: „Wir brauchen ...

Wir geben zurück in unsere Unterstände ...

Die Räte der ländlichen Municipalität ...

Ein Adjutant kommt: „Wir brauchen ...

Wir geben zurück in unsere Unterstände ...

Die Räte der ländlichen Municipalität ...

Ein Adjutant kommt: „Wir brauchen ...

Wir geben zurück in unsere Unterstände ...

Die Räte der ländlichen Municipalität ...

Ein Adjutant kommt: „Wir brauchen ...

Wir geben zurück in unsere Unterstände ...

Die Räte der ländlichen Municipalität ...

Ein Adjutant kommt: „Wir brauchen ...

Wir geben zurück in unsere Unterstände ...

Die Räte der ländlichen Municipalität ...

Ein Adjutant kommt: „Wir brauchen ...

Wir geben zurück in unsere Unterstände ...

Die Räte der ländlichen Municipalität ...

Ein Adjutant kommt: „Wir brauchen ...

Wir geben zurück in unsere Unterstände ...

Die Räte der ländlichen Municipalität ...

Ein Adjutant kommt: „Wir brauchen ...

Wir geben zurück in unsere Unterstände ...

Die Räte der ländlichen Municipalität ...

leute sind an die deutsche Herrschaft ...

Stellungskampf! So viel Blut, denkt ...

Der Wälfenriegel in Südafrika.

Nach der Niederlage des Burenkrieges ...

Der Wälfenriegel in Südafrika.

Nach der Niederlage des Burenkrieges ...

Der Wälfenriegel in Südafrika.

Nach der Niederlage des Burenkrieges ...

Der Wälfenriegel in Südafrika.

Nach der Niederlage des Burenkrieges ...

Der Wälfenriegel in Südafrika.

Nach der Niederlage des Burenkrieges ...

Der Wälfenriegel in Südafrika.

Nach der Niederlage des Burenkrieges ...

Der Wälfenriegel in Südafrika.

Nach der Niederlage des Burenkrieges ...

Der Wälfenriegel in Südafrika.

Nach der Niederlage des Burenkrieges ...

Der Wälfenriegel in Südafrika.

Nach der Niederlage des Burenkrieges ...

Der Wälfenriegel in Südafrika.

Nach der Niederlage des Burenkrieges ...

Der Wälfenriegel in Südafrika.

Nach der Niederlage des Burenkrieges ...

Der Wälfenriegel in Südafrika.

Nach der Niederlage des Burenkrieges ...

Der Wälfenriegel in Südafrika.

Nach der Niederlage des Burenkrieges ...

Der Wälfenriegel in Südafrika.

Nach der Niederlage des Burenkrieges ...

Der Wälfenriegel in Südafrika.

Nach der Niederlage des Burenkrieges ...

löcher und Quellen gibt und blühend ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Die deutsche Armee ist der deutschen ...

Winnipeg Marktbericht.

Table with market prices for various goods like wheat, flour, and oil.

Münster Marktbericht.

Table with market prices for various goods like wheat, flour, and oil.

Zugelaufen.

ein indischer und west. gestelltes Schwein.

Einladung.

Hiermit sind alle Steuerzahler der St. Peter's Municipality No. 369 ...

„Geehrt.“

„Aus weiter Ferne bekam „Sie“ einen ...

„Sie“ las den Brief immer wieder ...

„Sie“ las den Brief immer wieder und ...

„Geehrt.“

„Aus weiter Ferne bekam „Sie“ einen ...

„Sie“ las den Brief immer wieder ...

„Sie“ las den Brief immer wieder und ...

„Geehrt.“

„Aus weiter Ferne bekam „Sie“ einen ...

„Sie“ las den Brief immer wieder ...

„Sie“ las den Brief immer wieder und ...

„Geehrt.“

„Aus weiter Ferne bekam „Sie“ einen ...

„Sie“ las den Brief immer wieder ...

„Sie“ las den Brief immer wieder und ...

„Geehrt.“

„Aus weiter Ferne bekam „Sie“ einen ...

„Sie“ las den Brief immer wieder ...

„Sie“ las den Brief immer wieder und ...

„Geehrt.“

„Aus weiter Ferne bekam „Sie“ einen ...

THE CENTRAL CREAMERY Co.

Boz 46 Ltd. / Boz 46

Humboldt, Sask.

Fabrikanten von erstklassiger Butter.

Senden Sie Ihren Namen zu uns ...

Wir liefern für den Winter wie Sommer.

Schreiben Sie an uns um Auskunft.

D. W. Andreasen, Manager.

O. N. WAELTI.

Pharmazie und Juwelier WATSON & SONS.

Arbeiten garantiert auf ein Jahr.

L. Moritzer

Humboldt, Sask.

Pferde- & Schmiedearbeiten

Reparatur von Maschinen aller Sorten ...

Reparatur von Maschinen aller Sorten ...

Weinrad Bernhard

Schmiedewerkstatt u. Maschinenlager MÜNSTER, SASK.

Ich gebe hiermit meine besten ...

Ich gebe hiermit meine besten ...

Ich gebe hiermit meine besten ...

Ich gebe hiermit meine besten ...

Ich gebe hiermit meine besten ...

Sattlergeschäft.

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Am alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, ...

Springfeder-Spezialität. Diese Bett-Sprungfeder ist fabrikt in Stärke und ...

Security Lumber Co., Ltd. Humboldt, Sask. Händler in allen Sorten von Baumaterial.

M. J. Meyers Juwelenhändler und Optiker Humboldt, Sask.

Deutsches Restaurant CITY CAFE, HUMBOLDT. (Geben Sie Ihre ...)

Creerar & Foik Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare.

Aus einem deutschen Kriegslazarett in Frankreich.

Von P. Dr. Dominikus Dreiling, S. P. M.

Von den verschiedensten Zeiten wurde ich gebeten, doch bald meine Paragraphe in der Weihnachtsnummer der St. Peter's Bot zu veröffentlichen... Sie haben mich nicht beschämt, denn es ist ein großer Lohn und eine große Ehre, die wir hier in Vaterlande zu bringen haben, ganz und gar vergiffen.

Wenn ich die Gedanken an meine Mutter herein lassen darf, so habe ich gedacht, mein Kind wird auch so fromm geboren und gut beim lieben Gott angekommen sein. Das ist aber doch die Hauptfrage für uns Menschen. Dann habe ich von Herzen gebetet, und Mut und Vertrauen ist wieder in meine Seele gekommen.

Wenn ich die Gedanken an meine Mutter herein lassen darf, so habe ich gedacht, mein Kind wird auch so fromm geboren und gut beim lieben Gott angekommen sein. Das ist aber doch die Hauptfrage für uns Menschen. Dann habe ich von Herzen gebetet, und Mut und Vertrauen ist wieder in meine Seele gekommen.

Ende August kamen wir in St. Quentin ein und übernahmen einen großen Teil des ausgebeuteten Lazarett Nr. 7. Eine Gruppe von Franziskanerinnen aus Münster, Mexikanern und Franziskanern fiel die Aufgabe zu, in dem monumentalen Palais de Justice ein Lazarett einzurichten. Eine unserer ersten Sorgen war, das schöne Zimmer des Gerichtspräsidenten in ein Krankenzimmer umzuwandeln. Täglich ward hier das hl. Opfer gefeiert. Tausende von unverwundeten und leichtverwundeten Soldaten haben hier die hl. Sakramente empfangen und so Kraft geschöpft für ihr Opferleben.

Ein Soldat kam von der Front in kurzem Urlaub hierher, hatte einen Teil des Weges zu Fuß gemacht und war bis 13 Uhr nachmittags müde und schlief, um nur einmal wieder den lieben Gott empfangen zu können. Ein bayerischer Kriegsfreiwilliger, der auf einem Bureau beschäftigt war, blieb eine ganze Woche lang bis 12 Uhr nachts. Er konnte nicht schlafen, weil er die tägliche hl. Kommunion nicht entbehren konnte. Ein Soldat hatte durch eine schwere Granatverletzung beide Augen verloren. Als ich ihn einmal zu trösten versuchte, sagte er ganz ruhig: „Da drinnen in der Seele ist keine Finsternis, da ist alles hell und licht. Ich habe heute den lieben Gott empfangen.“

Vor geraumer Zeit lagen auf dem Offizierssaale jedes katholische Offiziere, die täglich zur hl. Kommunion gingen. Eines Tages wurden mehrere verwundete französische Offiziere für kurze Zeit auf demselben Saale untergebracht. Einer von ihnen, ein Colonel - Derk - der das erhebende Schauspiel gesehen hatte, fragte mich erstaunt: „Geben diese Soldaten oft zur hl. Kommunion?“ Ich erwiderte: „Es sind deutsche Offiziere, die schon seit drei Wochen jeden Tag die hl. Kommunion empfangen.“ „Mon Dieu, Mon Dieu“, erwiderte er und eine Träne glänzte in seinen Augen. Welche Gedanken und Erinnerungen mochten wohl seine Seele befeuern! Sein Nachbar aber, ein Capitaine, meinte, die in Wirklichkeit verschiedenen deutschen Stämme angehörigen Offiziere müßten wohl Bayern sein, denn die bei den Franzosen sprichwörtliche bayerische

Zapfertier könne nur auf dem Boden so tiefer Frömmigkeit erwachsen. Unvergesslich bleibt mir ein Septemberabend des vorigen Jahres. Die Kanonen donnerten so furchtbar von dem nahen Beronne her, daß der Kapitän erbebte und die Fenster klirrten. Ich wollte gerade auf mein Zimmer gehen, als es die Treppe hinaufgestiegen kam, als wollte der Kapitän in Trümmern gehen. Eine Anzahl rheinische Landwehrmänner vom Besatzungs-Bataillon war es, die mir mützig und kampfbereit entgegenzutreten und Laten: „Wir sind alarmiert. In einer Stunde geht es an die Front. Kommen wir noch einmal die hl. Kommunion empfangen?“ Wenn vollkommene ich ihrem Wunsche. In dem Kapellen traten schon unsere Schwestern und Brüder, die gleich zur Nachtwache bei uns in den Verwundeten gingen, und jetzt traten vor dem Altar die in Waffen stehenden Soldaten und nahmen den göttlichen Beistand in ihre Seele auf. Herrlich und mannhaft war der Abschied. Einer mir sagte: „Ein letztes, liebes Wort, dann eile ich davon.“

Welch ein Bild! Die Sternlein schienen so hell und friedlich auf der Erde herab, als ob sie nichts sahen von dem furchtbaren Stampfen und Glend da unten, die Schwestern und Glend geben freudig von dem Tarnbarnat zu ihrer operativen Arbeit, die Kriegesfreudigen, dem Heiland im Herzen, mützig hinaus in den Kampf, und erheben und vernehmen die Stimmen der Soldaten. Die hl. Eucharistie ist das Herz der streitenden Kirche. Aus dieser unerschöpflichen Lebensquelle haben die christlichen Kämpfer und Dulder aller und vor allem der ersten Jahrhunderte Mut und Kraft getrunken, zu diesem unerschöpflichen Lebensbrot hat Papst Pius X. die Katholiken des 20. Jahrhunderts hingelenkt, daß sie sich öfter, ja täglich stärken in den Feindschlachten und Trübsalen unserer Tage. Wer den tief christlichen Geist der Verordnungen des vereinigten Papstes begreift, wer das feine Verständnis unseres Volkes für die gependete Wohlfahrt erfassen will, muß hier in der Front und in den Lazaretten sehen, wie unsere Soldaten nach der hl. Kommunion verlangen, selbst darum bitten, große Opfer bringen, um nur einmal dem Tische des Herrn sich nähern zu können und, wie so manche von ihnen öfter, ja täglich, zur hl. Kommunion gehen.

Ein Soldat kam von der Front in kurzem Urlaub hierher, hatte einen Teil des Weges zu Fuß gemacht und war bis 13 Uhr nachmittags müde und schlief, um nur einmal wieder den lieben Gott empfangen zu können. Ein bayerischer Kriegsfreiwilliger, der auf einem Bureau beschäftigt war, blieb eine ganze Woche lang bis 12 Uhr nachts. Er konnte nicht schlafen, weil er die tägliche hl. Kommunion nicht entbehren konnte. Ein Soldat hatte durch eine schwere Granatverletzung beide Augen verloren. Als ich ihn einmal zu trösten versuchte, sagte er ganz ruhig: „Da drinnen in der Seele ist keine Finsternis, da ist alles hell und licht. Ich habe heute den lieben Gott empfangen.“

Vor geraumer Zeit lagen auf dem Offizierssaale jedes katholische Offiziere, die täglich zur hl. Kommunion gingen. Eines Tages wurden mehrere verwundete französische Offiziere für kurze Zeit auf demselben Saale untergebracht. Einer von ihnen, ein Colonel - Derk - der das erhebende Schauspiel gesehen hatte, fragte mich erstaunt: „Geben diese Soldaten oft zur hl. Kommunion?“ Ich erwiderte: „Es sind deutsche Offiziere, die schon seit drei Wochen jeden Tag die hl. Kommunion empfangen.“ „Mon Dieu, Mon Dieu“, erwiderte er und eine Träne glänzte in seinen Augen. Welche Gedanken und Erinnerungen mochten wohl seine Seele befeuern! Sein Nachbar aber, ein Capitaine, meinte, die in Wirklichkeit verschiedenen deutschen Stämme angehörigen Offiziere müßten wohl Bayern sein, denn die bei den Franzosen sprichwörtliche bayerische

Unter dem Banner der Rosenkranzkonigin. Weil die Liebe zu Jesus Christus des katholischen Glaubens u. Lebens Kern und Stern ausmacht, ist uns Katholiken auch die Liebe zu seiner

erhabenen Mutter Maria so tief ins Herz gezeichnet. Darum freut sich auch das Rosenkranzgebete, dieser klärende Katechismus, diese unerreichte Compendium des Lebens Jesu und Maria, einer solchen Beliebtheit bei unsen Soldaten. Hunderte derselben haben mir in vertraulicher Unterredung versichert, daß sie seit Kriegsbeginn täglich den Rosenkranz gebetet hätten. Einer erzählte mir kürzlich, seine Braut habe ihm einen Rosenkranz geschenkt, und eine größere Freude habe sie ihm garnicht bereiten können.

Da liegt ein nicht unbedenklich verwundeter Soldat, ein Landsmann aus den liebsten Gegenden des Bergens. Treuherzig erzählt er mir: „Ich kann nichts nicht schlafen. Damit ich nun kein Heimweh bekomme, bete ich öfter den Rosenkranz für meine Lieben zu Hause, für den Doktor, die Schwestern, die Brüder, und auch für Sie. Da ich nun meinen Rosenkranz auf dem Verbandsplatz verloren habe, sagte ich die Weie an den Jungfern. Aber das macht so müde. Wie dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie mir einen Rosenkranz besorgen könnten.“ Unverkennbar Vorliebe für das Rosenkranzgebete haben die deutschen Soldaten, besonders die Bayern. Man kennt die Bayern leicht, wenn man ins Lazarett kommt. Die härten wetteiferten Nummer, um ichtigsteleistungen Jagen und Angen wie die Adler, tragen fast inegant den Rosenkranz nebst Muttergottesmedaille um den Hals, oder sie haben ihn um die Hand geschlungen, am Stuhl oder Bett aufgehängt. Es ist, als ob sie sich nicht davon trennen könnten. Ein Kriegsfreiwilliger, Oberprimar aus München, hatte auf der Innenseite seines Waffentocks einen Haken angebracht, an dem er seinen Rosenkranz befestigte, um ihn auch während der Märsche und in Schützengruben beten zu können. Zu unserer Hauskapelle führen zwei Treppen von 63 Stufen, deren Ueberwindung schon einem Geübten Schwierigkeiten bereiten kann. Eines Tages begegne ich einem bayerischen Soldaten, der an rechten Hüfte eine Wundehälfte, und nun mit dem linken Arm die Treppe hinaufklimpelt, oder vielmehr von Stufe zu Stufe hinaufspringt. Auf meine Frage entgegnete er, er wolle ins „Kirchlein“ seinen Rosenkranz beten. Als ich ihm rief, in Rücksicht auf seine Wunde das doch lieber im Saale zu tun, meinte er lachend, das „Hinaufspringen“ sei gar nicht so schlimm, es dauere höchstens 20 Minuten. Das hinterherkommen sei viel schwerer, dazu brauche er eine gute halbe Stunde. Aber er komme es schon machen. Und mit lachendem Munde kumpelte er weiter, und ist noch eine Reihe von Tagen die beschwerliche Treppe hinauf und hinabgehumpelt.

Neulich sprach hier ein Mundarm-entzündung ein Landsturmmann vom Besatzungsbataillon. Der Arme hatte schwer zu leiden. Inständig bat er uns, ihm doch seinen Rosenkranz an rechten Arm festzubinden, „damit er ihm ja nicht wegtomme“. Kurz vor seinem Tode küßte er noch einmal herzlich das Bild seiner Frau und seiner vier Kinder, nahm in ergreifender Weise von allen Umstehenden mit einem „Auf Wiedersehen im Himmel“ Abschied und sang an zu beten: „Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns arme Sünder...“ Weiter ist der Gute nicht gekommen, er konnte im Himmel die von ihm so lieblich verehrte Mutter Maria begrüßen. Noch ein Soldat erzählte bayerische Verwundete mit sichtlichem Gefallen, daß sie in den Händen französischer Toten einen Rosenkranz gefunden hätten. Sie nahmen ihn dann ganz gern zum Andenken mit, und es ist bezeichnend für das ganze Gewissen wirklich frommer Soldaten auch in den gefährvollsten Kriegszeiten, daß viele von ihnen ihren eigenen Rosenkranz hat des mitgenommenen und einige sogar ein Geldstück in die Hand des Toten legten. „Ich will nichts fremdes haben“, sagte mir einer kurz und bündig.

Die Armee der Dulder. Wir haben drei deutsche Armeen: die Armee der Kämpfer, die mit den Waffen in der Hand unser liebes Vaterland beschützt, die Armee der

erhabenen Mutter Maria so tief ins Herz gezeichnet. Darum freut sich auch das Rosenkranzgebete, dieser klärende Katechismus, diese unerreichte Compendium des Lebens Jesu und Maria, einer solchen Beliebtheit bei unsen Soldaten. Hunderte derselben haben mir in vertraulicher Unterredung versichert, daß sie seit Kriegsbeginn täglich den Rosenkranz gebetet hätten. Einer erzählte mir kürzlich, seine Braut habe ihm einen Rosenkranz geschenkt, und eine größere Freude habe sie ihm garnicht bereiten können.

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY IN THE SUPREME COURT JUDICIAL DISTRICT OF HUMBOLDT. BETWEEN: KATHERINA SCHMITZ, Plaintiff. JOSEF WEINER, TRAMROCK & BRUNING, INTERMEDIAL HALVESTER CO., MASSEY HARRIS COMP. LTD. and INVESTIGATION HARVESTERS COMPANY OF AMERICA, Defendants.

PURSUANT to the Order of the Local Master made in the above action, and dated the 4th day of February, A. D. 1915, there will be offered for sale by Public Auction under the direction of the Sheriff of the Judicial District of Humboldt, on Saturday, the 5th day of June, A. D. 1915, at the Windsor Hotel, at Humboldt, in the Province of Saskatchewan, at the hour of 2 o'clock in the afternoon, the following property, namely: The South-West quarter of Section Twelve (12), in Township Thirty-nine (39), and Range Twenty-two (22), West of the Second Meridian, in the Province of Saskatchewan.

TERMS OF SALE: Twenty-five (25) per cent of the purchase price to be paid in cash at the time of the sale and the balance upon the transfer being duly confirmed within two (2) months from the date of the sale.

THE SAID KATHERINA SCHMITZ, the Plaintiff in the above action, has been given leave in the said Order to bid at the said sale.

FOR FURTHER particulars and conditions of sale, apply to J. E. ADAMSON, Plaintiff, Humboldt, Saskatchewan, Solicitor for the Plaintiff in the said action, or to the Sheriff of the Judicial District of Humboldt, or his Deputy, at the Court Office, Main Street, Humboldt, Sask.

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY IN THE SUPREME COURT JUDICIAL DISTRICT OF HUMBOLDT. BETWEEN: THE WESTERN TRUST COMPANY, Plaintiff. JOHN STRANGLER, JOHN PROKOSH, MÜNSTER SUPPLY CO. LIMITED, INTERMEDIAL HALVESTER CO. OF AMERICA, and MASSEY HARRIS COMPANY, LTD., Defendants.

PURSUANT to the Order of the Local Master made in the above action, and dated the 4th day of February, A. D. 1915, there will be offered for sale by Public Auction under the direction of the Sheriff of the Judicial District of Humboldt, on Saturday, the 5th day of June, A. D. 1915, at the Windsor Hotel, at Humboldt, in the Province of Saskatchewan, at the hour of 2 o'clock in the afternoon, the following property, namely: The South-West quarter of Section Eighteen (18), in Township Thirty-nine (39), and Range Twenty-two (22), West of the Second Meridian, in the Province of Saskatchewan.

TERMS OF SALE: Twenty-five (25) per cent of the purchase price to be paid in cash at the time of the sale and the balance upon the transfer being duly confirmed within two (2) months from the date of the sale.

THE SAID THE WESTERN TRUST COMPANY, the Plaintiff in the above action, has been given leave in the said Order to bid at the said sale.

FOR FURTHER particulars and conditions of sale, apply to J. E. ADAMSON, Plaintiff, Humboldt, Saskatchewan, Solicitor for the Plaintiff in the said action, or to the Sheriff of the Judicial District of Humboldt, or his Deputy, at the Court Office, Main Street, Humboldt, Sask.

Bleehinger & Aschenbrenner, Annaheim, Sask. Der Laden zu dem Jedermann geht! Unsere Winterwaren sind alle angekommen, eine herrliche Auswahl. Großes Lager in Schnittwaren, Schuhen und Groceries. Gute Bedienung.

Der Haupt-Laden in St. Gregor! 10 Proz. Nachlaß bei Verzählung an Schuhen, Truggoods u. Eisenwaren. 5 Proz. Nachlaß an Groceries. Die höchsten Preise werden für Butter, Eier und alle sonstigen Farmprodukte bezahlt.

Fr. Reding & Ant. Casper haben in Cudworth ein Eisenwarengeschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgegend um geneigte Kundchaft. - Wir haben eine volle Niederlage von den berühmtesten Johnson Deere und Deering Maschinen und alles Nützliche in Eisenwaren.

Stets ein Vorrat für Bäcker u. Familien, die kaufen. Unser Mehl hat die Probe mit dem besten bestanden. Jedes Weizenmehl wird gewaschen u. gerupft. Das Mehl wird mehrmals durch Seidenebeutel gefiebt und seine Hand berührt den Weizen von der Zeit ab wo er im Elevator abgeliefert wird bis der Käufer den Sack öffnet. Ein vorzügliches Mehl für alle Bedürfnisse, für Brot, Paletten und Kuchen.

McNab Flour Mills, LIMITED HUMBOLDT, SASK. Jedermann braucht Geld! Wir können Ihnen alles nötige Geld verschaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre Schweine verkaufen wollen, ob diese nun fett sind oder mager. Wir haben im Jahre 1913 mehr als 125,000 in die Gegend gebracht. Unser Ruf als ehrliche Geschäftleute ist bekannt. Offices in Humboldt und Annaheim. J. SCHAEFFER & J. HALBACH Stockers and Shippers.

HOTEL MÜNSTER John Weber, Eigentümer. Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

King Edward Hotel Edmund Mader & Jins, Eigentümer. 20, Str. n. Ave. N., SASKATOON. Das einzige deutsche Hotel in Saskatoon. Die Eigentümer sind deutsche Hoteliers.

The Arlington Hotel Eccles & Lee, Propr. HUMBOLDT, SASK. Kaufmännisches heißes u. kaltes Wasser in jedem Zimmer. Elektr. Licht, Badezimmer, Dampfheizung. Die Hauptkategorie wird dem Spezialzimmer zugewandt.

COMMERCIAL HOTEL Früher Victoria Hotel REGINA - SASK. Seit Frühjahr bedeutend vergrößert u. aufs bequemste eingerichtet. 300 Zimmern 65 Zimmer mit Badeeinrichtung. Abkühlern u. Getränke ununterbrochen zu angenehmen Preisen. Geleitet von deutschen Katholiken.

Bakery and Confectionary, Frisches Brot stets an Hand, sowie alle Sorten von Tafel, Zigarren, Candi, Ice Cream und Früchte. Madams Purgader-Geschäft in Verbindung. P. J. Niefer, Cudworth, Sask.

JOHN McCORMICK BARBER u. POOLROOM - CUDWORTH, SASK. Bietet im angenehmen Preis, nette über ein erstklassiges Barbieregeschäft. Wenn Poolroom bietet Ihnen Abendessen u. Vergnügen in der Eintracht des Lebens.

Humboldt Tailoring Company, Wm. Weir, Propr. Anzüge nach Maß verfertigt, von \$18.00 aufwärts. Kleider werden hier gereinigt und geglättet.

Dr. J. C. Barry, M.D. Arzt und Chirurg. Humboldt, Sask. (Nächtliche Telephone-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Drs. Gray & McCutcheon, T. J. Gray, R. H. McCutcheon. Office: Great Northern Gebäude. HUMBOLDT SASK.

Central Meat Market Frisches Fleisch stets an Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh. Schweine, Geflügel, etc. AL. ECKER, Humboldt, Sask.

Humboldt Meat Market W. Bigel, Eigentümer. Humboldt - Sask. Frisches und gefalzenes Fleisch. Selbstgemachte Würst aller Sorten eine Spezialität.

Bezahle höchsten Preis für lebendes Vieh. UNION BANK OF CANADA Haupt-Depot: Winnipeg, Man. Eingezahltes Kapital \$5,000,000 Reserve-Fonds (über) 3,400,000 Aktiva . . . (über) 85,000,000

Abonniert auf den St. Peter's Bot

Küche, Götter, Montiranten, Kirchengewänder, Altäre, Bänke, Kirchenmöbel, Kirchen- und Schul-Glocken, Vereinswagen und -Abzeichen, Große Auswahl in Statuen, Grabkreuzen, Eisenen Christus-Körpern, Gebetsbüchern, Rosenkränzen. Reiche Auswahl religiöser Artikel. Winnipeg Church Goods Co. Ltd. 226 Hargrave Street, Winnipeg, Man.

HOTEL MÜNSTER John Weber, Eigentümer. Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

King Edward Hotel Edmund Mader & Jins, Eigentümer. 20, Str. n. Ave. N., SASKATOON. Das einzige deutsche Hotel in Saskatoon. Die Eigentümer sind deutsche Hoteliers.

The Arlington Hotel Eccles & Lee, Propr. HUMBOLDT, SASK. Kaufmännisches heißes u. kaltes Wasser in jedem Zimmer. Elektr. Licht, Badezimmer, Dampfheizung. Die Hauptkategorie wird dem Spezialzimmer zugewandt.

COMMERCIAL HOTEL Früher Victoria Hotel REGINA - SASK. Seit Frühjahr bedeutend vergrößert u. aufs bequemste eingerichtet. 300 Zimmern 65 Zimmer mit Badeeinrichtung. Abkühlern u. Getränke ununterbrochen zu angenehmen Preisen. Geleitet von deutschen Katholiken.

Bakery and Confectionary, Frisches Brot stets an Hand, sowie alle Sorten von Tafel, Zigarren, Candi, Ice Cream und Früchte. Madams Purgader-Geschäft in Verbindung. P. J. Niefer, Cudworth, Sask.

JOHN McCORMICK BARBER u. POOLROOM - CUDWORTH, SASK. Bietet im angenehmen Preis, nette über ein erstklassiges Barbieregeschäft. Wenn Poolroom bietet Ihnen Abendessen u. Vergnügen in der Eintracht des Lebens.

Humboldt Tailoring Company, Wm. Weir, Propr. Anzüge nach Maß verfertigt, von \$18.00 aufwärts. Kleider werden hier gereinigt und geglättet.

Dr. J. C. Barry, M.D. Arzt und Chirurg. Humboldt, Sask. (Nächtliche Telephone-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Drs. Gray & McCutcheon, T. J. Gray, R. H. McCutcheon. Office: Great Northern Gebäude. HUMBOLDT SASK.

Central Meat Market Frisches Fleisch stets an Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh. Schweine, Geflügel, etc. AL. ECKER, Humboldt, Sask.

Humboldt Meat Market W. Bigel, Eigentümer. Humboldt - Sask. Frisches und gefalzenes Fleisch. Selbstgemachte Würst aller Sorten eine Spezialität.

Bezahle höchsten Preis für lebendes Vieh. UNION BANK OF CANADA Haupt-Depot: Winnipeg, Man. Eingezahltes Kapital \$5,000,000 Reserve-Fonds (über) 3,400,000 Aktiva . . . (über) 85,000,000

Abonniert auf den St. Peter's Bot

Küche, Götter, Montiranten, Kirchengewänder, Altäre, Bänke, Kirchenmöbel, Kirchen- und Schul-Glocken, Vereinswagen und -Abzeichen, Große Auswahl in Statuen, Grabkreuzen, Eisenen Christus-Körpern, Gebetsbüchern, Rosenkränzen. Reiche Auswahl religiöser Artikel. Winnipeg Church Goods Co. Ltd. 226 Hargrave Street, Winnipeg, Man.

Beter, die G auf Kaiser u Soldaten he mee der Dul Leiden, Wun und Fürbit Seimatland zur Gard mee gehore und herbe schen Wäch gen, jeitei Weiland in in keinem wahlhaft apu feiner bald f schunngvoll hurehendend Geist der Ev leien und in Predigt über gehalten hatt von manchen Das haben u Einchwerver aber bemerk frau und lei sie mochten Dulder eintu fogar und lag lichen rheinif aber seine F wenn sie höv die Frauen S ten. So kin in schwerem u von überlegu Gern demer genheit, ist Soldat Worte hörte für untern S land kämpfen mehr beten. meine Schme für sie arbei te wo ist im w lande eine Fu einen oder Kriegesleid u sucht worden die Früher te und Dorf te faunen, alle kleu, zu einer terland leibe nigen. Beim Kämpfer, der far unsere Sache einste bejahr.

Wie aus erlich, ist Lieben in der Feindekland gen gut vorbe hinübergegan nun mit aller werden, daß zahl unserer in ausgedehn sung in den K meisten hatte Feindekland de bl. Sakramen Angefichte des in Ordnung g Leben abgesch für kein Grun vor.

Wie aus erlich, ist Lieben in der Feindekland gen gut vorbe hinübergegan nun mit aller werden, daß zahl unserer in ausgedehn sung in den K meisten hatte Feindekland de bl. Sakramen Angefichte des in Ordnung g Leben abgesch für kein Grun vor.

Wie aus erlich, ist Lieben in der Feindekland gen gut vorbe hinübergegan nun mit aller werden, daß zahl unserer in ausgedehn sung in den K meisten hatte Feindekland de bl. Sakramen Angefichte des in Ordnung g Leben abgesch für kein Grun vor.

Wie aus erlich, ist Lieben in der Feindekland gen gut vorbe hinübergegan nun mit aller werden, daß zahl unserer in ausgedehn sung in den K meisten hatte Feindekland de bl. Sakramen Angefichte des in Ordnung g Leben abgesch für kein Grun vor.

Wie aus erlich, ist Lieben in der Feindekland gen gut vorbe hinübergegan nun mit aller werden, daß zahl unserer in ausgedehn sung in den K meisten hatte Feindekland de bl. Sakramen Angefichte des in Ordnung g Leben abgesch für kein Grun vor.

Wie aus erlich, ist Lieben in der Feindekland gen gut vorbe hinübergegan nun mit aller werden, daß zahl unserer in ausgedehn sung in den K meisten hatte Feindekland de bl. Sakramen Angefichte des in Ordnung g Leben abgesch für kein Grun vor.

Wie aus erlich, ist Lieben in der Feindekland gen gut vorbe hinübergegan nun mit aller werden, daß zahl unserer in ausgedehn sung in den K meisten hatte Feindekland de bl. Sakramen Angefichte des in Ordnung g Leben abgesch für kein Grun vor.

Wie aus erlich, ist Lieben in der Feindekland gen gut vorbe hinübergegan nun mit aller werden, daß zahl unserer in ausgedehn sung in den K meisten hatte Feindekland de bl. Sakramen Angefichte des in Ordnung g Leben abgesch für kein Grun vor.

Wie aus erlich, ist Lieben in der Feindekland gen gut vorbe hinübergegan nun mit aller werden, daß zahl unserer in ausgedehn sung in den K meisten hatte Feindekland de bl. Sakramen Angefichte des in Ordnung g Leben abgesch für kein Grun vor.

Wie aus erlich, ist Lieben in der Feindekland gen gut vorbe hinübergegan nun mit aller werden, daß zahl unserer in ausgedehn sung in den K meisten hatte Feindekland de bl. Sakramen Angefichte des in Ordnung g Leben abgesch für kein Grun vor.

Wie aus erlich, ist Lieben in der Feindekland gen gut vorbe hinübergegan nun mit aller werden, daß zahl unserer in ausgedehn sung in den K meisten hatte Feindekland de bl. Sakramen Angefichte des in Ordnung g Leben abgesch für kein Grun vor.

Wie aus erlich, ist Lieben in der Feindekland gen gut vorbe hinübergegan nun mit aller werden, daß zahl unserer in ausgedehn sung in den K meisten hatte Feindekland de bl. Sakramen Angefichte des in Ordnung g Leben abgesch für kein Grun vor.

Wie aus erlich, ist Lieben in der Feindekland gen gut vorbe hinübergegan nun mit aller werden, daß zahl unserer in ausgedehn sung in den K meisten hatte Feindekland de bl. Sakramen Angefichte des in Ordnung g Leben abgesch für kein Grun vor.

Wie aus erlich, ist Lieben in der Feindekland gen gut vorbe hinübergegan nun mit aller werden, daß zahl unserer in ausgedehn sung in den K meisten hatte Feindekland de bl. Sakramen Angefichte des in Ordnung g Leben abgesch für kein Grun vor.

Wie aus erlich, ist Lieben in der Feindekland gen gut vorbe hinübergegan nun mit aller werden, daß zahl unserer in ausgedehn sung in den K meisten hatte Feindekland de bl. Sakramen Angefichte des in Ordnung g Leben abgesch für kein Grun vor.

Wie aus erlich, ist Lieben in der Feindekland gen gut vorbe hinübergegan nun mit aller werden, daß zahl unserer in ausgedehn sung in den K meisten hatte Feindekland de bl. Sakramen Angefichte des in Ordnung g Leben abgesch für kein Grun vor.

Wie aus erlich, ist Lieben in der Feindekland gen gut vorbe hinübergegan nun mit aller werden, daß zahl unserer in ausgedehn sung in den K meisten hatte Feindekland de bl. Sakramen Angefichte des in Ordnung g Leben abgesch für kein Grun vor.

Veter, die Gottes Schutz und Hilfe auf Kaiser und Reich, Führer und Soldaten herabzulesen, und die Arme der Dulder, die Schmerzen und Weiden, Wunden und Tod als Sühne und Sühne für unser geliebtes Heimatland aufopfern.

Zur Garde in dieser dritten Armee gehören unsere verwundeten und sterbenden Soldaten. Als ich den Kriegsbüchlein unserer demütigen, festen Vertrauen auf Gottes Beistand in dem gerechten Kampfe, in seinem milden, unbittlichen, wohlhabend apostolischen Freimut, in seiner bald kühnlich einfachen, bald schwingend erhabenen aber immer hinreichenden Vereinfachung an den Geist der Evangelien gemahnt, verlesen und im Anschluß daran eine Predigt über die Arme der Dulder gehalten hatte, konnte ich hernach von manchem Verwundeten hören: Das haben wir schon längst getan. Ein schwerverwundeter Rheinländer aber bemerkte, er werde auch seiner Frau und seinen Kindern schreiben, sie möchten in diese Arme der Dulder eintreten. Na er scherzte sogar und sagte in seiner gutmütigen rheinischen Mundart, da werde aber seine Frau Augen machen, wenn sie höre, daß ein einmal auch die Frauen Soldaten werden könnten. So kühnlich schillerter Humor in schwerem Leid ist ein Anzeichen von überlegenem Selbstvertrauen.

Wenn bemerkt ich bei dieser Gelegenheit, daß ich auch von evangelischen Soldaten über die schönen Worte hörte: „Ich kann nicht mehr für unseren Kaiser und unser Vaterland kämpfen und auch nicht viel mehr beten. Da sollen wenigstens meine Schmerzen beim lieben Gott für sie arbeiten“. Ich frage nun, wo ist im weiten deutschen Vaterlande eine Familie, die nicht in der einen oder anderen Form vom Kriegsgeld oder Kriegsgeld heimgeführt worden wäre? Möchten doch die Führer des Volkes in Stadt und Dorf keine Gelegenheit verpassen, alle diese Dulder, groß und klein, zu einer Gruppe, für ihr Vaterland leidenden Arme zu vereinigen. Wenn so die Arme der Kämpfer, der Veteran und der Dulder für unsere gerechte und heilige Sache einsehen, dann sind wir unbefragbar.

Letzte Hilfe.

Wie aus zahlreichen Anfragen ersichtlich, ist die Hauptfrage vieler Lieben in der Heimat, ob ihre in Feindesland gefallenen Angehörigen gut vorbereitet in die Ewigkeit hinübergegangen sind. Hier muß nun mit aller Entschiedenheit betont werden, daß die erdrückende Mehrzahl unserer katholischen Soldaten in ausgezeichnetster religiöser Verfassung in den Krieg gezogen ist. Die meisten hatten zu Hause oder in Feindesland einmal oder öfter die hl. Sakramente empfangen, im Angesichte des Todes ihr Gemissen in Ordnung gebracht und mit dem Leben abgeschlossen. Hier liegt offenbar kein Grund zur Beängstigung vor.

Wie aber steht es um die, wenn auch nicht zahlreichen, katholischen Soldaten, die dem Glauben fremd oder gleichgültig, oder gar feindselig gegenüberstanden? Oder die schwere Sündenlast auf dem Gewissen hatten und nicht im Stande der Gnade waren? Auch ihre wegen das man wohl ohne Sorge sein. Das ist die Überzeugung vieler Welt- und Ordenspriester, die seit Kriegsbeginn im Felde wirken. Wenn der mörderische Kampf vorsteht oder so ein Armer tödlich getroffen auf dem Schlachtfelde zusammenbricht, wenn die Ewigkeit in so greifbare Nähe rückt, und in ihrem Lichte, wie die Verwundeten so gern sagen, „die ganze Welt ganz anders aussieht“, dann brechen alle Fehlschlüsse und Trugschlüsse des Unglaubens und der Leidenschaft in ihrer Unklarheit zusammen, dann offenbart sich dem Unglücklichen in ungeahnter Klarheit sein Gott, von dem er für den er erschaffen ist, und er erinnert sich wieder seines Heilandes, zu dem er früher so von Herzen beten konnte.

Von den vielen Beispielen nur zwei aus letzter Zeit. „Als ich fünf Stunden schwerverwundet zwischen den deutschen und französischen Schützengräben lag“, erzählte mir ein evangelischer Soldat, „sind mit

die Augen aufgegangen. Ich habe zunächst langsam das Vaterunser gebetet und hernach immer und immer wieder aus tiefstem Herzensgrund gesagt: „Vater unser, vergib uns unsere Sünden!“ Der Arme hatte seinen Gott viel abzubitten. — Die Meldung kommt: „12 Uhr Sturm!“ Das wird viel Blut kosten, denkt der eine Kompanie führende Oberleutnant und tritt seine Andenken. Vielleicht bin ich gleich dabei! zuckt es ihm plötzlich durch den Kopf, und er wird sehr nachdenklich. Nach einiger Zeit fährt er seinen Wunden aus dem Unterbauch weg, kniet nieder, erhebt einen Eid der vollkommenen Reue, die er noch aus den Katechismus kann und gelobt, falls er mit dem Leben davonkomme, bald möglichst eine gründliche Beichte abzulegen. Er wurde verwundet und hat Wort gehalten.

Vergessen wir es doch nie! Gottes Güte und Barmherzigkeit ist unerschöpflich wie die Tiefe des Meeres, und wählt für außerordentliche Lagen auch außergewöhnliche Heilswege bei der Führung und Rettung der Menschen. Na, ich sage noch mehr. Eine der größten Wohlthaten, die der liebe Gott so manchem Soldaten erwiesen hat, war dieser Krieg, war seine Wunde oder gar sein Tod im Dienste des Vaterlandes. Wenn ich meine sorgfältigen Erfahrungen bei mireren verwundeten und sterbenden Soldaten kurz zusammenfassen soll, so muß ich sagen: größer als bei dem befehlerten Auszuge und stürmischen Drauflosgehen, heldenbraver als in der blutigen Schlacht und im aufreibenden Stellungskampfe habe ich unsere Soldaten in ihrem Leiden und Sterben gefunden. Die tiefste und letzte Quelle ihres Opfermutes und ihrer Opferfreudigkeit aber war ihr heiliger Glaube.

Soldaten auf dem Operationstisch. Bilder aus einem wahr. Militärhospital von Doktor Schypala.

Brünn, im März 1915. In unserem Operationsszimmer hört man kein Jammern, kein Klagen und auch keinen Ausbruch der Verzweiflung. Nach den furchtbaren Greueln des Krieges, nach der dunkelsten Schrecken, ist den Verwundeten der Operationstisch an den sie gebunden werden eine Erleichterung, neue Hoffnung, Morgen- und Troststrahl neuen Lebens.

Es bedarf keines Zuredens und keines Trostes. Dem Soldaten, der von dem Kriegsschauplatz schwer verwundet zurückkehrt, ist es selbstverständlich, daß der Operationstisch der einzige Weg ist zurück zum Leben, nach dem er sich um so mehr sehnt, je größere Schreden er durchgemacht hat und je mehr ihm das Leben zu entwichen droht.

Schweigeln, wortlos, ohne Frage, ohne Aufklärung und ohne Beschwerde kommen die Verwundeten mit den auf dem Kriegsschauplatz angelegten Notverbanden vor den Arzt. Nur ihre Augen können versprechen, was in ihrem Innern vorliegt. Unvergleichlich sind die Blicke, die die Verwundeten auf den Arzt und seine Umgebung richten, wenn nicht Ermüdung, Ermattung und Enttäuschung sie völlig gleichgültig gemacht hat. Blicke voll Schreck und Mut, voll Dankbarkeit und Bitte. Oft dringen Kinderblicke aus diesen verwirrten und taugen Gesichtern. Als würden sie sich auf etwas freuen, etwas befürchten, etwas erwarten — und aus allen spricht Hoffnung und Rettungsbegehren.

Das ganze Spital arbeitet wie eine Uhr. Wenn Worte, kein Geräusch, Schweigendes Darreichen der Geräte, Verbände und Baumwolle. Eine ganze Reihe von Verwundeten wird auf einmal von den Ärzten unterrichtet. Diejenigen, die dann noch auf die Unterbindung warten müssen, schauen teilnahmsvoll zu, wie die Ärzte die Verbände voll abnehmen, dabei tauschen sie auf heißen nach jedem fagen Worte des Arztes, was er von diesem oder jenem sagen wird. Die Spannung löst nach, wenn der Verwundete nach Reinigung der Wunde frisch verbunden wird. Der serene und gutmütige kleine Diakon, dem ein Schrapnell die

Bauchdecke zerrissen, erzählt nachdem ihm der Arzt die Wunde vernäht und verbunden hat, er habe gerade von seinem Weibe die Nachricht bekommen, daß ihnen das vierte Kind geboren wurde. Ein Madel; die anderen drei sind Waben, sagt er ganz stolz.

Ein Deutscher aus Schönberg hat eine gräßliche Wunde am Vorderarm. Der Knochen ist zerplittert und die Wunde riecht gräßlich; sie ist ganz grau. Der Arzt spritzt sie aus, reinigt sie, und zieht die Knochensplinter mit dem Zangen heraus. Der Verwundete zuckt nervös mit dem Fuß, drückt die Augen zu, gibt aber keinen Laut von sich. Er beruhigt sich, da ihm der Arzt sagt es sei ein großes Glück daß keine Schlagader verletzt wurde, wobei er mit dem Instrument tiefer und tiefer greift, um die Knochensplinter alle herauszuziehen. „Etwas muß der Mensch aushalten können“, so beruhigt sich selbst der Verwundete.

Mit der Wahre bringt man jetzt einen Kolen auf den Operationstisch. Ein Schrapnell hat ihm den Unterschenkel zertrümmert und eine tiefe gefährliche Wunde hinterlassen. Der Gipsverband ist an jener Stelle aufgeschritten, wo eben die Wunde 1 1/2 Dezimeter lang ist. Die Wunde erweicht stark, der Eiter frisst an der Schlagader und bedroht diese. Der Arzt untersucht und reinigt sie sorgfältig, aber der Pole erklärt, diese Wunde sei ja gar nichts. Viel größere Schmerzen und starkes Brennen habe er unter dem Verband und am Fuße, wo er doch gar nicht verlegt sei. Es wurde der nächste Tag abgewartet. Der Kranke wurde in der Nacht beinahe wahninnig und wollte den Verband losreißen, um seine Qualen los zu werden. Am nächsten Tage wurde ihm der Verband, obwohl er in Abzehrung gut angelegt worden war, abgenommen und es fanden sich darunter große braune Lager von Läusen, die sich unter der Watte eingemischt hatten und dem armen Kolen so große Schmerzen verursachten.

Humoristisches. Er ist ihnen ja „erklärt“ worden. Warum verstehen die Deutschen den Krieg besser als ihre Gegner? Auf diese Frage gab ein Humorist die Antwort: Weil er ihnen, direkt oder indirekt, „admiral“ erklärt worden ist, nämlich von England, Frankreich, England, Belgien, Japan, Serbien, Montenegro und Monaco.

Wie er seine Hühner „kannte“. In einem Feldpostbrief lesen wir folgendes ergötzliches Gedichtchen: Wer treiben spät abends an unserem Bestimmungsort ein; zu 1 Uhr morgens haben wir nichts mehr gegessen. Schwindig gehen mehrere Kanoniere in den benachbarten Gehöften ein paar Tugend Hühner umherlaufen. Aber sie wissen: Hühner dürfen nicht „requisiert“ werden. Es wird abgelehnt. Der Herr Waditz meckert-muckert in eigener Person unsere Stodtpöle — und richtig, in einem der letzten Bröckchen zwei Hühner. „Wo habt ihr die Hühner her?“ „Die haben wir gefangen.“ „So? Zu was denn?“ Kanonier Schmidt erstickte Meldung: „Da wir gar so wenig Fleisch hatten, wollten ich einige Hühner kaufen. Ich gehe also zum nächsten Hof und frage die Bäuerin, ob sie Hühner habe. Natürlich erwidert sie, wie immer: „Nun plus monieur, ni compens, mougen, ni?“ Nun kein aber doch so Stück zwanzig auf in drei Tausend; da fragte ich denn weiter, wieviel zwei Stück kosten. „Nun, monieur, ni?“ Da hab ich schon zwei gewonnen und „dank schon“ gesagt. Da hab ich unter dem Namen von Schokolade nach hergeholt, und nach drei Minuten hab ich Schmidt bei mir gesehen. „Wie er wieder zurückkommt, mit 10 von allen Seiten nach dem Haus der Unterdrückung bringt. „Schmidt verzieht er gemächlich, ich hab doch für den Waditz noch zwei Hühner toten müssen!“

Falsche Vorhersagung. Student (der im Kafe das Bild seiner Bräuterei statt des Speiegels erwirbt): „Tomorrow, ich hab über heit miserabel angeht.“

ren Delegation, bemerkt er Merkmal einer Vergiftung, die Gefahr des Tetanus, so steigert sich in dieser etwa halben Sekunde die Stille im Saale noch mehr, und wenn auch noch im selben Augenblicke der Arzt ein beruhigendes Wort spricht, fühlt der Kranke doch den Ernst seiner Lage, und seine unruhigen, schmerzkranken Augen wandern von einem zum anderen herum, die Wahrheit zu suchen. Bald aber sagt er sich und überläßt sich völlig den Händen der Pfleger.

Wann kommt der Friedensschluss?

Ein Tratschprediger, der zu den über alle Stammtische und Kaffeehaus-Gesellschaften Deutschlands läuft, beantwortet diese große Frage durch ein Redentum aus geschätzlichen Daten. Die Grundzahl bildet der große Freiheitstempel von hundert Jahren, der ebenso wie der Krieg 1870-71 sich über zwei Jahre erstreckte. Der moderne Prophet zählt jeweils die beiden Zahlen zusammen und erzielt das Datum des Friedensschlusses wieder durch Zusammenzählen der beiden Zifferpaare der Summe, wie folgt: 1813 und 1814 = 3627; 3 und 6 = 9; 2 und 7 = 9; mithin Friedensschluss am neunten Tag des neunten Monats, nämlich am 9. September 1814.

1870 und 1871 = 3571; 3 und 7 = 10; 4 und 1 = 5; mithin Friedensschluss am zehnten Tag des fünften Monats, nämlich am 10. Mai 1871.

Das stimmt nun ganz auffällig, und darum muß es natürlich auch für den jetzigen Weltkrieg zutreffen! Also:

1914 und 1915 = 3829; 3 und 8 = 11; 2 und 9 = 11; so daß der Friedensschluss auf den elften Tag des elften Monats fallen müßte, also auf den 11. November 1915.

Die Zukunft wird zeigen, ob der Rechenkünstler, der diese Prophezeiung ausgetüftelt hat, richtig geraten hat.

Humoristisches.

Er ist ihnen ja „erklärt“ worden. Warum verstehen die Deutschen den Krieg besser als ihre Gegner? Auf diese Frage gab ein Humorist die Antwort: Weil er ihnen, direkt oder indirekt, „admiral“ erklärt worden ist, nämlich von England, Frankreich, England, Belgien, Japan, Serbien, Montenegro und Monaco.

Wie er seine Hühner „kannte“.

In einem Feldpostbrief lesen wir folgendes ergötzliches Gedichtchen: Wer treiben spät abends an unserem Bestimmungsort ein; zu 1 Uhr morgens haben wir nichts mehr gegessen. Schwindig gehen mehrere Kanoniere in den benachbarten Gehöften ein paar Tugend Hühner umherlaufen. Aber sie wissen: Hühner dürfen nicht „requisiert“ werden. Es wird abgelehnt. Der Herr Waditz meckert-muckert in eigener Person unsere Stodtpöle — und richtig, in einem der letzten Bröckchen zwei Hühner. „Wo habt ihr die Hühner her?“ „Die haben wir gefangen.“ „So? Zu was denn?“ Kanonier Schmidt erstickte Meldung: „Da wir gar so wenig Fleisch hatten, wollten ich einige Hühner kaufen. Ich gehe also zum nächsten Hof und frage die Bäuerin, ob sie Hühner habe. Natürlich erwidert sie, wie immer: „Nun plus monieur, ni compens, mougen, ni?“ Nun kein aber doch so Stück zwanzig auf in drei Tausend; da fragte ich denn weiter, wieviel zwei Stück kosten. „Nun, monieur, ni?“ Da hab ich schon zwei gewonnen und „dank schon“ gesagt. Da hab ich unter dem Namen von Schokolade nach hergeholt, und nach drei Minuten hab ich Schmidt bei mir gesehen. „Wie er wieder zurückkommt, mit 10 von allen Seiten nach dem Haus der Unterdrückung bringt. „Schmidt verzieht er gemächlich, ich hab doch für den Waditz noch zwei Hühner toten müssen!“

Falsche Vorhersagung.

Student (der im Kafe das Bild seiner Bräuterei statt des Speiegels erwirbt): „Tomorrow, ich hab über heit miserabel angeht.“

Student (der im Kafe das Bild seiner Bräuterei statt des Speiegels erwirbt): „Tomorrow, ich hab über heit miserabel angeht.“

Student (der im Kafe das Bild seiner Bräuterei statt des Speiegels erwirbt): „Tomorrow, ich hab über heit miserabel angeht.“

Student (der im Kafe das Bild seiner Bräuterei statt des Speiegels erwirbt): „Tomorrow, ich hab über heit miserabel angeht.“

Student (der im Kafe das Bild seiner Bräuterei statt des Speiegels erwirbt): „Tomorrow, ich hab über heit miserabel angeht.“

Student (der im Kafe das Bild seiner Bräuterei statt des Speiegels erwirbt): „Tomorrow, ich hab über heit miserabel angeht.“

Student (der im Kafe das Bild seiner Bräuterei statt des Speiegels erwirbt): „Tomorrow, ich hab über heit miserabel angeht.“

Unsere Prämien. Um unsere Abonnenten Gelegenheit zu geben zu immer billigeren Preisen gute kath. Bücher und Bilder zu beschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten... nur 25 Cents. Prämie No. 1. Der geheiligte Tag... Prämie No. 2. Zwei prachtvolle... Prämie No. 3. Zwei prachtvolle... Prämie No. 4. Key of Heaven... Prämie No. 5. Der geheiligte Tag... Prämie No. 6. Vergende der Welt... Prämie No. 7. Gebetbuch... Prämie No. 8. Rosenkranz... Prämie No. 9. Vater ich rate dich... Prämie No. 10. Goffines Handpostille... Prämie No. 11. Goffines Handpostille... Prämie No. 12. Goffine, Explanations of the Epistles... nur 50 Cents. nur 75 Cents. nur einem Dollar. Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Letterheads Envelopes Die Druckerei des „St. Peters Bote“ empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Druckerarbeiten für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in deutscher, französischer und englischer Sprache, in schöner, geschmackvoller Ausführung. Schnelle Lieferung. Billige Preise. Circulars Posters

### Der Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Über den Verlauf der Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist folgendes zu berichten:

Am 1. Mai hatten die russischen Streitkräfte die östliche Front im wesentlichen stabilisiert. Die russischen Truppen haben sich im wesentlichen an den Hauptstellen festgesetzt. Die russischen Truppen haben sich im wesentlichen an den Hauptstellen festgesetzt. Die russischen Truppen haben sich im wesentlichen an den Hauptstellen festgesetzt.

Am 2. Mai kommt aus Berlin folgende amtliche Mitteilung: „In der letzten Nacht hat die russische Artillerie auf dem östlichen Kriegsschauplatz eine Reihe von Schüssen abgegeben.“

Am 3. Mai hatte die amtliche deutsche Kriegsleitung folgende Mitteilung: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die russischen Streitkräfte am 3. Mai eine Reihe von Schüssen abgegeben.“

Am 4. Mai veröffentlichte die deutsche Kriegsleitung folgende Mitteilung: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die russischen Streitkräfte am 4. Mai eine Reihe von Schüssen abgegeben.“

Am 5. Mai veröffentlichte die deutsche Kriegsleitung folgende Mitteilung: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die russischen Streitkräfte am 5. Mai eine Reihe von Schüssen abgegeben.“

Am 6. Mai veröffentlichte die deutsche Kriegsleitung folgende Mitteilung: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die russischen Streitkräfte am 6. Mai eine Reihe von Schüssen abgegeben.“

Am 7. Mai veröffentlichte die deutsche Kriegsleitung folgende Mitteilung: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die russischen Streitkräfte am 7. Mai eine Reihe von Schüssen abgegeben.“

Am 8. Mai veröffentlichte die deutsche Kriegsleitung folgende Mitteilung: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die russischen Streitkräfte am 8. Mai eine Reihe von Schüssen abgegeben.“

Am 9. Mai veröffentlichte die deutsche Kriegsleitung folgende Mitteilung: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die russischen Streitkräfte am 9. Mai eine Reihe von Schüssen abgegeben.“

Am 10. Mai veröffentlichte die deutsche Kriegsleitung folgende Mitteilung: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die russischen Streitkräfte am 10. Mai eine Reihe von Schüssen abgegeben.“

Am 11. Mai veröffentlichte die deutsche Kriegsleitung folgende Mitteilung: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die russischen Streitkräfte am 11. Mai eine Reihe von Schüssen abgegeben.“

Am 12. Mai veröffentlichte die deutsche Kriegsleitung folgende Mitteilung: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die russischen Streitkräfte am 12. Mai eine Reihe von Schüssen abgegeben.“

Am 13. Mai veröffentlichte die deutsche Kriegsleitung folgende Mitteilung: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die russischen Streitkräfte am 13. Mai eine Reihe von Schüssen abgegeben.“

Am 14. Mai veröffentlichte die deutsche Kriegsleitung folgende Mitteilung: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die russischen Streitkräfte am 14. Mai eine Reihe von Schüssen abgegeben.“

Am 15. Mai veröffentlichte die deutsche Kriegsleitung folgende Mitteilung: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die russischen Streitkräfte am 15. Mai eine Reihe von Schüssen abgegeben.“

Am 16. Mai veröffentlichte die deutsche Kriegsleitung folgende Mitteilung: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die russischen Streitkräfte am 16. Mai eine Reihe von Schüssen abgegeben.“

Am 17. Mai veröffentlichte die deutsche Kriegsleitung folgende Mitteilung: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die russischen Streitkräfte am 17. Mai eine Reihe von Schüssen abgegeben.“

Am 18. Mai veröffentlichte die deutsche Kriegsleitung folgende Mitteilung: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die russischen Streitkräfte am 18. Mai eine Reihe von Schüssen abgegeben.“

Am 19. Mai veröffentlichte die deutsche Kriegsleitung folgende Mitteilung: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die russischen Streitkräfte am 19. Mai eine Reihe von Schüssen abgegeben.“

Am 20. Mai veröffentlichte die deutsche Kriegsleitung folgende Mitteilung: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die russischen Streitkräfte am 20. Mai eine Reihe von Schüssen abgegeben.“

Am 21. Mai veröffentlichte die deutsche Kriegsleitung folgende Mitteilung: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die russischen Streitkräfte am 21. Mai eine Reihe von Schüssen abgegeben.“

Am 22. Mai veröffentlichte die deutsche Kriegsleitung folgende Mitteilung: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die russischen Streitkräfte am 22. Mai eine Reihe von Schüssen abgegeben.“

Am 23. Mai veröffentlichte die deutsche Kriegsleitung folgende Mitteilung: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die russischen Streitkräfte am 23. Mai eine Reihe von Schüssen abgegeben.“

### Lebte Kriegsnachrichten.

Am 8. Mai veröffentlichte die deutsche Kriegsleitung folgende Mitteilung: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die russischen Streitkräfte am 8. Mai eine Reihe von Schüssen abgegeben.“

### Humoristisches.

„Großer Andrang.“ Dem Berliner Lokalanzeiger wird berichtet: Es war bei einem russischen Gefangenentransport...

### Leo-Haus.

ein Heim für die kriegswunden Soldaten... Leo-Haus, 10. Straße, Rünker.

die älteste... Muenster

### Vom

Der deutsche... in Westfalen... die Zahl... seit Anfang...